

Die Gestaltung des Einbandes (Layout) soll auf unser Dorf hinweisen. So dient das Wörtchen Mausbach als Grundfarbe. Dazu die Bohnensuppe (Wölleklösezupp) und zwei Luftaufnahmen.

MAUSBACH

UNSER DORF IM WÄNDEL DER ZEITEN

Gestern und Heute

von Hubert Koll

Mit freundlicher Unterstützung von Therese Linzenich

2006

*Die Mehrzahl der Bilder vom
alten Mausbach
kommen aus dem Archiv
„Mausbacher Geschichte“.
Die Bilder auf den Seiten
113, 133, 134, 135, 136
sind dem sehenswerten Film
von Peter Pastor
„Ausblicke vom
Mausbacher Kirchturm“
(2004) entnommen.*

*Das vorliegende Buch wurde
hobymäßig vom Verfasser
entworfen und nach dem
„Lumbeck-Verfahren“
gebunden.*

*Vorhandene Fehler möge der
Leser wohlwollend
übersehen.*

*Die Bindung bietet eine lange
Haltbarkeit, wenn man die
Seiten in der Mitte nicht zu
sehr durchdrückt*



MAUSBACH

UNSER DORF IM WANDEL DER ZEITEN

Vorwort

1992 brachte der Mausbacher Heimatkundler Wilhelm Hamacher einen Bildband heraus mit dem Titel "Mausbach ein Ort in Bildern vergangener Tage". Das Buch fand großen Anklang, weil viele Mausbacher sich, oder ihre Verwandten und Bekannten und vor allem, viele ihrer Vorfahren dort wiederfanden. Sie fanden sie vor ihren Häusern oder als Mitglied eines der zahlreichen Vereine, oder irgendwo in ihrer ländlichen Umgebung, eben dort in dem Mausbach, wie es früher einmal war.

Heute leben wir im Jahre 2006. Vieles, ja eigentlich alles ist anders geworden. Dieser neue Bildband will vordergründig die baulichen und landschaftlichen Veränderungen unseres Dorfes zeigen und dem "Heute" gegenüberstellen. Dabei muß man berücksichtigen, dass über die Vergangenheit geschichtsträchtiger Ortsteile und Baulichkeiten, nur spärliche Berichte aus verschiedenen Quellen vorliegen. Hier soll als Grundlage "Die Geschichte der Pfarre Mausbach" von Pfarrer Arnold Ortmanns dienen.

Unterstützung fand der Verfasser bei Frau Therese Linzenich, die als Ahnenforscherin weit über die Grenzen Mausbachs bekannt ist. Sie arbeitete früher mit im ersten Arbeitskreis Mausbacher Geschichte.

Ursprünglich war Mausbach gegenüber Fleuth und Krewinkel ein kleiner und weniger bedeutsamer Ortsteil, weil die damals wichtige Landstraße von Kornelimünster nach Düren und Eupen über Breinig, Vicht, Fleuth, Krewinkel, Buschhausen, Gressenich führte. Wahrscheinlich haben die Erzvorkommen und vor allem das Bergwerk Diepenlinchen dazu beigetragen, dass sich immer mehr Menschen im Bereich Schroiff, Essig und Benden niederließen und sesshaft wurden.

Der Verkehr verlagerte sich und irgendwann verschwand die Straßenführung auf der Fleuth, die einstmals von Vicht aus hinter den jetzigen Häusern der oberen Vichter Straße geradenwegs hinter dem Fleuther Kreuz auf die derzeitige Süssendellerstraße stieß.

Die vielen heimatkundlichen Unterlagen, die von Arbeitskreismitgliedern gesammelt und zusammengestellt wurden und die in letzter Zeit aufgefundenen kleinen handschriftlichen Notizen in Form kleiner Heftchen beweisen, dass es neben der Erzgrube Diepenlinchen in und um Mausbach herum viele Schürfstellen und kleine Stollen gab, in denen nach dem wertvollen metallhaltigen Gestein gesucht wurde.

Bei Neubauten stieß man schon oft auf zugeschüttete Grubenlöcher, die unsachgemäß behandelt, später zu Setzrisse in Gebäuden führten.

Wie aus den von Dr. Franz Dunkel erstellten Unterlagen über das Bergwerk Diepenlinchen zu ersehen, waren dort zeitweise bis zu 800 Menschen beschäftigt. Diese kamen aus der näheren und weiteren Umgebung.

Sogar aus bis zu 15 Km weit entfernten Eifelorten kamen sie, um sich im Bergwerk ein Zubrot zu verdienen. Wegen der weiten Wegestrecke und um nicht täglich den weiten Fußweg zu machen, quartierten sie sich bei hiesigen Arbeitskollegen für 8 Tage ein. Das hatte auch Folgen.

So kommt es, dass Therese Linzenich in den Ahnentafeln der Mausbacher kaum eine Familie fand und findet, in der nicht ein Vorfahr aus den Eifelorten, Gey, Strauch, Rollersbroich, Drove und andere zu finden ist.

Nach dem ersten Weltkrieg kam das "Aus" für das Bergwerk Diepenlinchen. Viele die dort ihren Lebensunterhalt verdient hatten, fanden erst später wieder Arbeit in der nahen Stadt Stolberg, wo sich nach der großen Inflation die Industrie neu belebte.

Mausbach wuchs weiter und wurde später Mittelpunkt und Sitz der Gemeinde Gressenich.

1972 wurde die Gemeinde Gressenich aufgelöst und die einzelnen Orte Stadtteile der Stadt Stolberg. Diese Maßnahme fand in der Bevölkerung ein unterschiedliches Echo. Dennoch blieb Mausbach ein beliebter Zuzugsort. Ende des Jahres 2005 zählte man hier 4632 Einwohner.

Mausbach im Jahre 2006

Hubert Koll



*Die beliebte
Mausbacher Kirche
vor dem zweiten
Weltkrieg.*

*Davor zu erkennen
die frühere
Mädchenschule.*

*Dieses Foto vom
"Essig",
der heutigen
Dechant-Brock-Straße
zeigt links
vorne das Haus, von
dem Pfarrer Ortmanns
in seiner Chronik sagt,
dass dort um 1850
ein Küster mit Namen
Winter in seiner
Wohnstube am "Pütz"
erstmalig Kindern
Schulunterricht erteilt
habe - sofern welche
kamen.*



So sah die Kirche aus, als die Mausbacher im Frühjahr 1945 aus der Evakuierung zurückkehrten. Sie war von den Amis gesprengt worden.

Bedingt durch die heftigen Kämpfe im Hürtgenwald, hatten die Amerikaner in Mausbach und Schevenhütte ihren weiteren Vormarsch im September 44 gestoppt. Es kam zu einem Stellungskrieg und im Oktober 1944 evakuierten die Amerikaner die Mausbacher Bevölkerung in zurückliegende Orte. (Walheim, Kornelimünster) Unser Dorf, wie auch der Nachbarort Gressenich wurden in den Monate anhaltenden Kämpfen fast völlig zerstört. Dennoch schafften es die Bewohner, mit dem Mut der Verzweiflung und der Liebe zur Heimat, ihre Häuser wieder bewohnbar zu machen.



Mit viel Mühe, Fleiß und Spenden wurde die Kirche wieder aufgebaut. Darüber sind mehr als 60 Jahre vergangen.

Im Verlauf dieser Zeit wurde innen, wie außen manches verändert und es mußte auch schon einiges repariert werden.

Im vergangenen Jahr wurde ein behindertengerechter Eingang und eine Toilette eingerichtet.

Und pünktlich zur Zweihundert-Jahr-Feier der Pfarre Mausbach konnte eine neue Orgel eingeweiht werden. Eine Orgel, die über eine lange Zeit durch Kollekten und Spenden finanziert worden war.



Von den vielen Vereinen im Ort, an deren vielseitigen Veranstaltungen und fröhlichen Festen damals die Einwohner regen Anteil nahmen, sind leider nur noch wenige übrig geblieben.

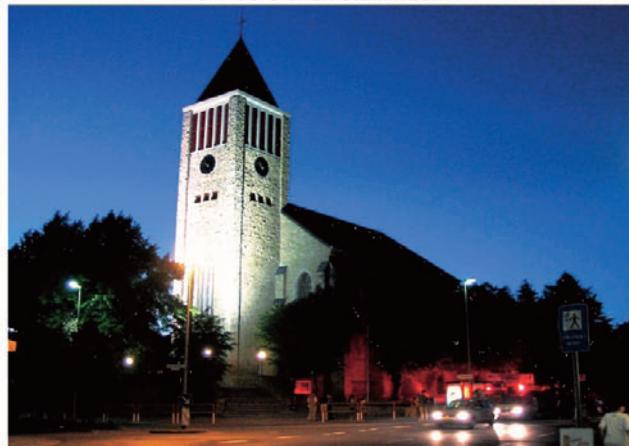
Trotz dieser Wandlung hat Mausbach immer noch seine Reize. Das meinen sicher auch die vielen zugezogenen Mitbürger.

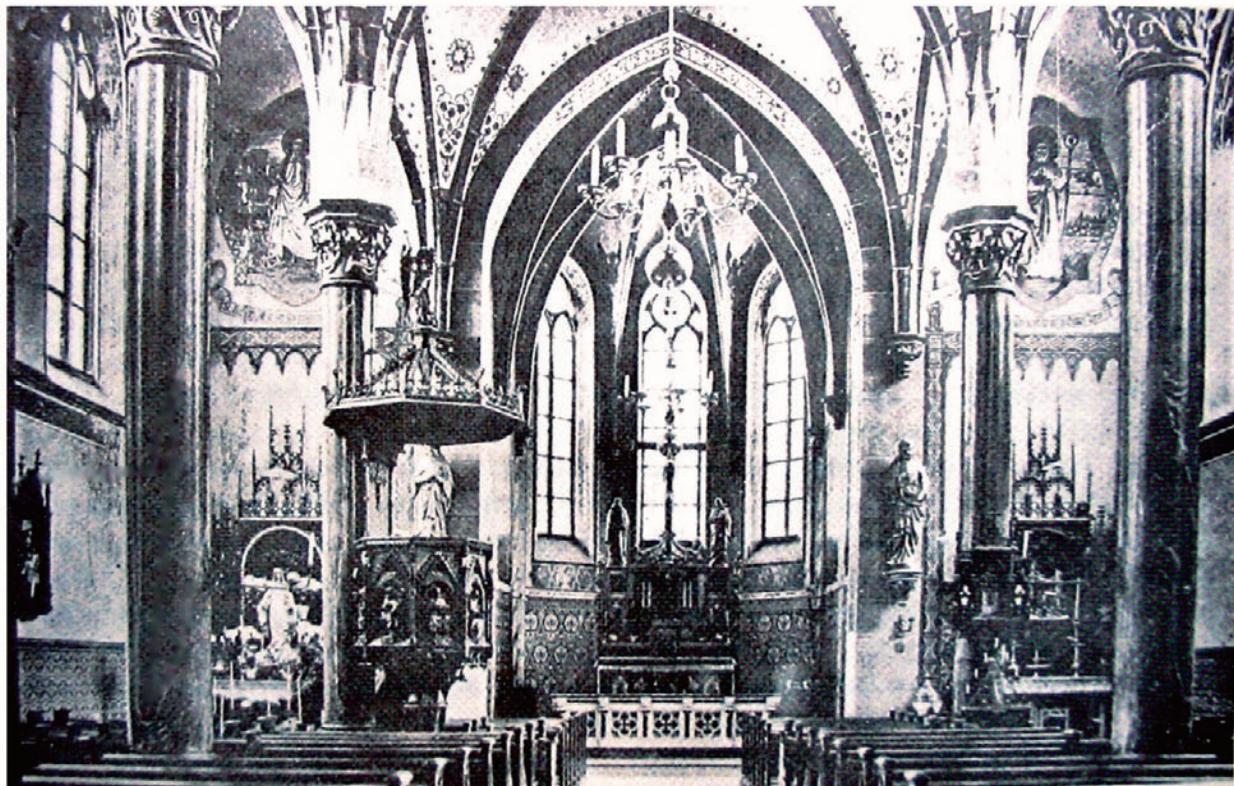
Vor und einige Zeit nach dem Krieg stangierte die Einwohnerzahl im Ort um die 2500. Als dann die Wirtschaft aufblühte, stieg auch die Baulust. Überall, so auch in Mausbach wurde gebaut. Dabei stieg auch die Zahl der Einwohner. Zum Jahresende 2005 hatte Mausbach laut Einwohnermeldeamt 4632 Einwohner.

Das waren allerdings 107 weniger als zum Vorjahresende.

Die Kirche mit dem Markusplatz war und ist der Mittelpunkt unseres Dorfes. Wenn man auch vieles von der früheren, lebendigen Dorfgemeinschaft vermisst, so gibt es doch einige Vereine, wie das Trommler- und Pfeiffercorps, die Blasmusiker, der Gesangverein, die Karnevalisten und eine Gruppe örtlicher Gewerbetreibender, die sich schon länger bemühen, den Bewohnern etwas zu bieten und zum Mitmachen zu mobilisieren.

Letztere spendeten zu ihrem Sommerfest 2005 mehrere Strahler für die Kirche. Seitdem erstrahlt der Kirchturm Abend für Abend in gleißendem Licht. Und, was früher nicht möglich war: In der Kirche finden Konzert- und Gesangsveranstaltungen statt, wo auch Beifallsbekundungen erlaubt sind. Zu erwähnen sind auch einige Straßenfeten, die von Anwohnern organisiert, in einigen Wohnbereichen stattfinden.





Das Innere der Kirche vor der Zerstörung. Die alteingesessenen Mausbacher träumen noch heute, nach so vielen Jahren, von der schmucken und trauten Schönheit ihrer früheren Kirche.



Das Innere unserer Kirche nach dem Wiederaufbau.

Es fehlte noch vieles, aber der Umzug aus der Notkirche im früheren Restaurant Rößler gab vielen Gläubigen in der Gemeinde wieder neuen Lebensmut nach diesem furchtbaren und schrecklichen Krieg. Es gab kaum eine Familie, die nicht einen oder mehrere Angehörige zu beklagen hatte.



Fotos: März 2006

Das Innere der Kirche heute.

Der bisherige Altar, der Predigtstuhl und die Kommunionbank wurden entfernt und der Chorraum neu gestaltet.

Ein neuer Altar wurde vor dem Chorraum aufgestellt. Rechts und links davon sind Stuhlreihen eingerichtet. So soll die heilige Handlung des Priesters den Gläubigen näher gebracht werden.

Links ist der neue Eingang für Behinderte zu erkennen, in dessen Bereich eine Toilettenanlage eingerichtet wurde.



Die Kirche außen vom Parkplatz aus gesehen mit dem Behinderteneingang, der auch von den Parkplatzbenutzern gern angenommen und genutzt wird.



Fotos: März 2006

Das Innere der Kirche heute.

Auf der rechten Seite wurde das Gnadenbild von der Stirnseite an die rechte Wandseite umgestellt und an der früheren Stelle ein Holzschnitzwerk aus dem alten Predigtstuhl mit dem Bildnis des heiligen Markus angebracht.

Die Kirche ist tagsüber geschlossen, weil Jugendliche in der Kirche ihr Unwesen getrieben haben. Sie ist nur zu Gottesdienstzeiten geöffnet, was von älteren Gläubigen sehr bedauert wird. Einen Ersatz bietet der rechte Nebeneingang, der zeitweise offen gehalten wird. Im kleinen Vorraum hat man durch eine verschlossene Glastür einen Blick ins Innere der Kirche.



Die neue Orgel auf der Empore mit ihren imposanten Tonqualitäten ist der Stolz des Kirchenchores und vieler Kirchenmusikliebhaber.



Die Kirche vor dem zweiten Weltkrieg. Das Bild entstand etwa 1937/38.

Man erkennt links die sogenannte "Neue Straße", die Kurt-Schumacher-Straße.

Vorher führte der ganze Verkehr von Mausbach nach Stolberg über den Derichsberg. Die Derichsberger-Straße war zu damaliger Zeit eine holperige Straße, in der an vielen Stellen das Schiefergestein vorschaute und umfahren werden mußte. Daher fuhren die Automobile -

es gab im Ort vielleicht sechs oder sieben – meist über die Dorfstraße, der heutigen Vichterstraße, über Fleuth, Vicht, Nachtigällchen nach Stolberg. Zu jener Zeit gab es eben mehr Pferdefuhrwerke und Pferdekarren (Päätskahre), wie rechts eine zu sehen ist. Die Kirche wurde 1944 von Amerikanern gesprengt, weil sie glaubten, sie diene den Deutschen als Zielobjekt. Dabei wurde unsere schöne Kirche völlig zerstört.



*Die wieder
aufgebaute
Kirche vom
fast gleichen
Standpunkt
aus gesehen.*

*Wie man sieht,
sind die
übrigen
Gebäude,
wenn auch
schwer
beschädigt
gewesen, in
der äußeren
Form erhalten
geblieben. Im
Laufe der
Jahre wurden
sie innen wie
außen
renoviert und
modernisiert.*



Das Stationskrenz auf dem Marktplatz wurde gleichzeitig mit dem alten Kirchhofkrenz um 1850 von Pfarrer Grein, mit Hilfe der St. Sebastianusschützen, angeschafft.



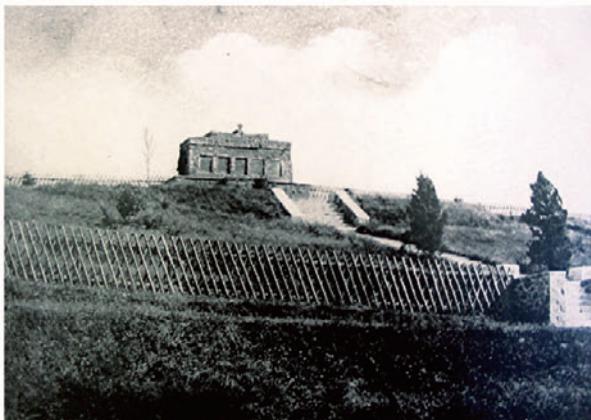
Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das beschädigte alte Stationskrenz auf dem Markt durch ein neues ersetzt. Dabei wurde der Standort um etliche Meter verschoben.



Links: Das Stationskruz auf der Fleuth. Dort habe eine Kapelle gestanden, in der P. Salmagne 13 Jahre lang Gottesdienst abgehalten habe. 1880 wurde sie wegen Baufälligigkeit abgebrochen. Sein Wunsch, eine Kirche zu bauen mit der Gründung der Pfarre Mausbach gelang aber erst 1805 nach langen Kämpfen mit vielen Widrigkeiten

Rechts: Das Kreuz in der Dechant-Brock-Straße. (Am Krüzje) Im oberen Bild vor und im unteren Bild nach dem Krieg.





Kurz nach dem ersten Weltkrieg wurde auf dem "Nassenberg" ein Kriegerdenkmal zu Ehren der Gefallenen aus dem Dorf errichtet. (Bilder links)

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das beschädigte Bauwerk repariert und ein Friedenskreuz aufgestellt.

Da Hitler den „Kampf bis zur letzten Patrone“ verlangte, wurde nicht nur das eigene Land verwüstet - es gab neben den vielen gefallenen Soldaten auch tausende Zivilisten, die im Bombenhagel und Granatfeuer der Alliierten ihr Leben verlieren mußten.

Dabei war es oft sehr bitter zu wissen, dass die Angehörigen in von alliierten besetztem Gebiet, ihr Leben im Granatfeuer der eigenen Soldaten verloren hatten.





Links: Das neue Ehrenmal mit den Namen aller gefallenen Mausbacher aus beiden Weltkriegen.

Rechts: Hinter dem neuen Ehrenmal fanden gefallene Soldaten aus der näheren Umgebung, wie auch Mausbacher Bürger, die 1944 im erbitterten Stellungskampf amerikanischer Einheiten mit deutschen Truppen hier ihr Leben verloren, eine würdige Ruhestätte.



Oben links und rechts: Der alte Friedhof hinter der Kirche. Mit Anwachsen der Bevölkerung wurde 1949 an der Krewinkelerstraße ein neuer Friedhof angelegt.

Links unten: Aus dem alten Friedhof entstand eine schöne und besinnliche Parkanlage. Sie erhielt den Namen „Pfarrer Ortmanns-Park“. Pfarrer Ortmanns war viele Jahre in Mausbach tätig und verfaßte das 1930 erschienene Geschichtsbuch: „Die Geschichte der Pfarre Mausbach“



Links:

Der 1949 neu angelegte Friedhof an der Krewinkeler Straße. Das Foto zeigt einen Teil des neuen Friedhofes vom Friedhofskreuz aus gesehen. Weit unten ist die Friedhofskapelle zu erkennen.

Rechts:

Schon bald war eine erneute Erweiterung des Friedhofes notwendig. Dazu mußte für die zu klein geratene Friedhofskapelle ein neuer, ansprechender Trauerraum geschaffen werden.

Heute leben wir im Jahre 2006. In den letzten Jahren sind merkwürdig große Lücken auf dem Friedhof entstanden. Man will kaum noch Doppelgräber. Der Trend geht hin zu kleinen Grabstätten. Man will den Hinterbliebenen die Grabpflege erleichtern.

Die neuesten Urnengräber mit einer beschrifteten Grabplatte machen eine Grabpflege völlig überflüssig, weil sie mit einem Rasenmäher überfahren werden können. Sicherlich gibt es noch andere Gründe, die diesen Trend begründen. Diese sollen aber hier nicht weiter vertieft werden.



Vor dem zweiten Weltkrieg und noch einige Jahre danach, hatte Mausbach auch einen Kinderfriedhof. Es wurden damals viele Kinder geboren. Leider sind auch viele verstorben. Meist starben die Kinder an sogenannte "Krämpfe". Im Volksmund hieß es: "Dat Kengk äss an'de Bejofheet jesterve". Der Kinderfriedhof lag hinter dem Haus von Dr. Palm an der Gressenicher Straße und war zugänglich von der Straße "Düre Koof". Der Arzt selbst hatte einen Sohn im Kindesalter

dort beerdigen müssen. Als nach dem Krieg der neue Friedhof an der Krewinkeler Straße angelegt wurde, verzichtete man auf den Kinderfriedhof und beerdigte die Kinder dort.



*Der
Kinderfriedhof
lag hier hinter
dem heutigen
Haus und der
Arzt-Praxis von
Dr. Krasny
In der Robert -
Koch - Str. 18.*

*Ebenfalls von
der Straße Düre
Koof
erreichbar.*



Das Kinderheim Süssendell vor dem zweiten Weltkrieg



Hier an der Kreuzung gegenüber dem Forsthaus Süssendell stand das Kinderheim. Als die Mausbacher nach dem zweiten Weltkrieg aus der Evakuierung zurückkehrten, war das vom Krieg beschädigte, leerstehende Kinderheim für manche Hausbesitzer ein willkommenes Ersatzteillager, um ihre zerstörten Häuser wieder in stand zu setzen.

Man holte sich dort alles, was man brauchen und transportieren konnte. Wenige Monate später war dort kein einziger Ziegelstein mehr zu finden.



Das Bild zeigt die im Bau befindliche Lungenheilstätte Süssendell. Es mag etwa 1953/54 gewesen sein, als diese gegenüber dem Standort des früheren Kinderheimes, etwas weiter aufwärts, entstand.



Fotos: März 2006

Die segensreiche Tätigkeit der Lungenheilstätte konnte 1969 eingestellt werden und aus der ehemaligen Heilstätte wurde nach langen Überlegungen ein Hotel-Restaurant, das mitten im Wald gelegen, gerne besucht wurde.

Die früheren Inhaber hatten schon vor Jahren aus Altersgründen Haus und Betrieb ihrem Sohn übertragen. In der Zwischenzeit sind sie verstorben und wie man dieser Tage der Presse entnehmen konnte, soll auch diese Ära zu Ende gehen. Der Inhaber will aufgeben und was jetzt aus dem schön gelegenen Gasthaus werden soll, steht z.Zt. noch in den Sternen.





*Der Wasserturm,
ein Wahrzeichen
unseres Dorfes.
Er steht mitten im
Diepenlinchener
Wald.*

*Das Bild dürfte
etwa 1935/36
entstanden sein.*

*Damals wurde
seitens der Nazis
Druck auf die
Jugendlichen
ausgeübt.*

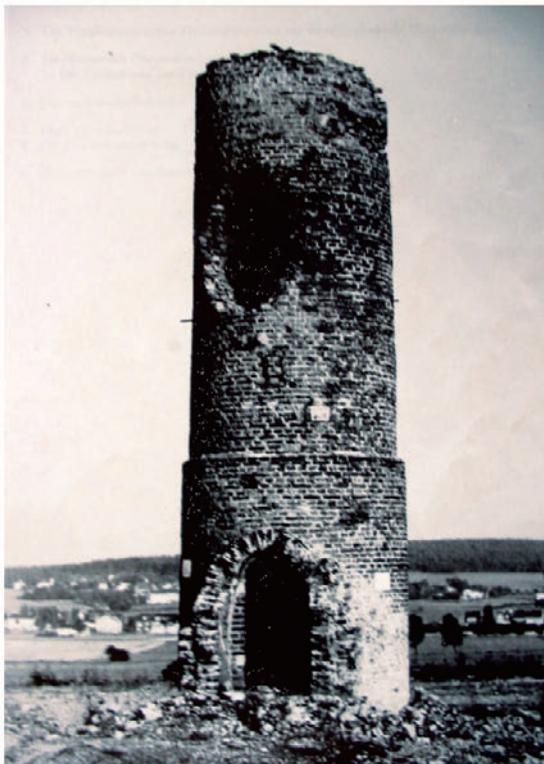
*Wer eine
Arbeitsstelle oder
sogar eine
Lehrstelle
gefunden hatte,
wurde
gezwungen,
Mitglied in der
Hitlerjugend zu
werden,
andernfalls verlor
er seine Stelle.*

Hitler hatte es mit allerlei Tricks verstanden die Arbeitslosigkeit zu mindern. Waren es auf der einen Seite mit Autobahn- und Talsperrenbau vernünftige Ideen der Massenarbeitslosigkeit Herr zu werden, so mußten Maßnahmen, wie Einführung der Wehrmacht mit der Folge von militärischer Aufrüstung und der wahnsinnigen Idee andere Volkgruppen zu versklaven oder sogar auszurotten, in den sicheren Abgrund führen.



Die Aufnahmen entstanden 2005.

Der Wasserturm wurde mehrmals um- und größer gebaut. Er dient dazu, den Wasserdruck in den Leitungen konstant zu halten. Der Diepenlinchener Wald, der von Diepenlinchen bis Bernards- und Binsfeldhammer reicht, benutzten die Menschen vor und noch bis weit in die Nachkriegszeit, um täglich ihre Arbeitsstelle in der Industriestadt Stolberg zu erreichen und manchmal auch dort ihre Einkäufe zu tätigen. Die Zeiten änderten sich. Heute findet man dort Sportler, die ihre Trainingsrunden drehen oder auch Familien, die in diesem schönen Stückchen Wald beim Spaziergang mit ihrer Familie Erholung suchen.



Diese Schacht-Ruine erinnert an eine Zeit, in der es in Mausbach "Auf Diepenlinchen" ein florierendes Erzbergwerk gab, das vielen Leuten aus dem Ort und der Umgebung Arbeit gab.

Da es um jene Zeit hier nicht genügend Leute gab, kamen nicht wenige aus der Eifel, vorzüglich aus der Gegend von Rollersbruch-Strauch bis hierher, um für sich und ihren Familien das tägliche Brot zu verdienen.

In diesem Zusammenhang fand die bekannte Mausbacher Ahnenforscherin, Frau Therese Linzenich bei der Aufstellung von Ahnentafeln Mausbacher Familien heraus, dass nicht wenige Väter aus den genannten Eifelorten stammen, die damals hier sesshaft geworden waren. So kam es, daß man bei Aufstellung einer Ahnentafel in der Eifel weiter nachsuchen mußte.

Aus den Nachforschungen über die Erzgrube Diepenlinchen von Dr. Franz Dunkel ist zu ersehen, dass es neben der Hauptgrube Diepenlinchen eine Vielzahl von kleinen Grubenfeldern in und um Mausbach herum gab, in denen nach Erz gesucht und teilweise auch gefunden und abgebaut wurde.

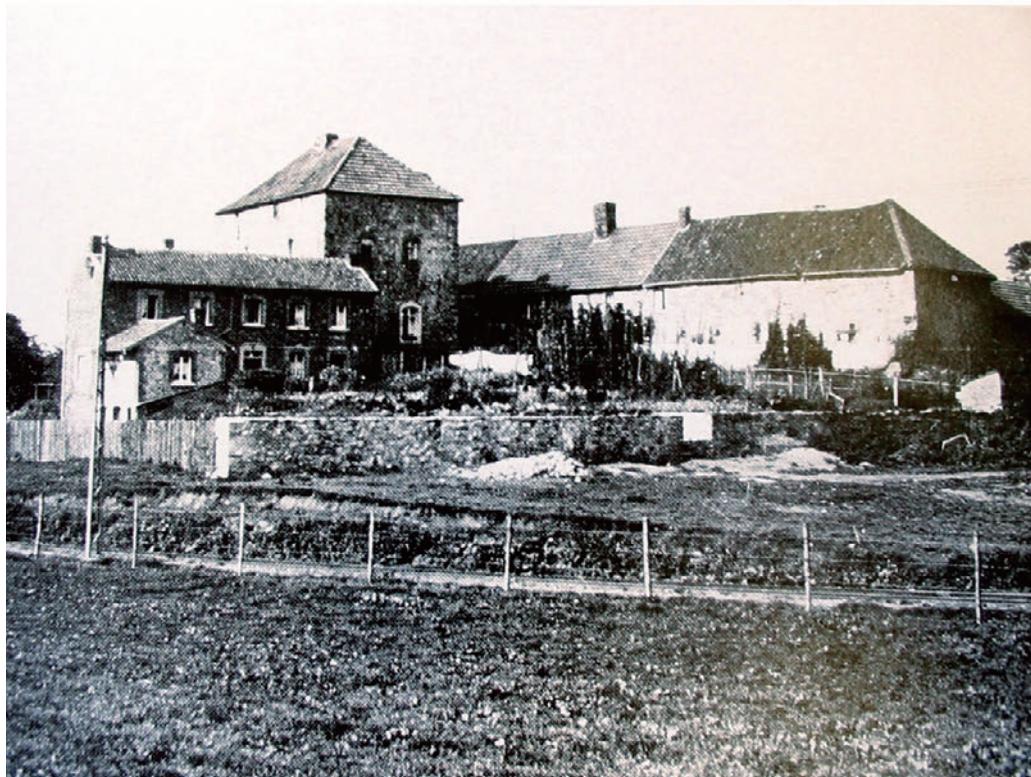
Oftmals mußte man feststellen, das sich die Arbeit nicht lohnte und so blieben trichterartige Vertiefungen, hier und dort aber auch kleinere Stollen im Gelände zurück.



Ein Luftbild von 1990 zeigt das Mausbacher Gewerbegebiet.

In den endsechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wies die damalige Gemeinde Gressenich auf der inzwischen abgetragenen Kieshalde um die Schacht-Ruine herum ein ansprechendes Gebiet aus, in dem sich Gewerbetriebe ansiedeln konnten.

Der Preis für die Grundstücke war so verlockend tief angesetzt, dass sich schon bald immer mehr Gewerbe dort ansiedelte. Heute, 2006 steht bereits fest: Das Gewerbegebiet wird um die doppelte Größe erweitert.



Die Mausbacher Burg, die nach Pfarrer Ortmanns etwa um das Jahr 1000 von der Abtei Kornelimünster (vormals Abtei Inda), wahrscheinlich auf den Resten einer römischen Ansiedlung erbaut wurde. Das Bild stammt aus der Vorkriegszeit und hat kaum noch Ähnlichkeit mit einer Burg. Vorne, hinter dem Zaun ist das Gleis der "Tramm", der Straßenbahn zu erkennen.



*So stellt sich die
"Mausbacher Burg"
heute, im März 2006
dar.*

*In der Mausbacher
Umgangssprache
wurde das Wort
Burg eigentlich nie
gebraucht.*

*Man sprach vom
Mausbacher Hof,
oder vom "Thor".*

*Suchte Jemand
einen, der dort
wohnte, dann hieß
es:*

*"Däh, dä wunnt em
Thor."*

*Im rechten Teil der
Burg gab es
mehrere
landwirtschaftliche
Betriebe, wovon
einige auch
Lohnarbeit mit
Pferd und Wagen
übernahmen.*



*Das Erzbergwerk
Diepenlinchen.*

*Etwa ein
Jahrhundert lang
verdienten hier
bis zu
800 Menschen
aus Mausbach
und Umgebung
ihren
Lebensunterhalt.*

*Es gibt einige
interessante
Chroniken über
den Betrieb des
Bergwerkes, die
beim Arbeitskreis
Mausbacher
Geschichte zu
erhalten sind.*

*Wie dort
nachzulesen,
wurde die Grube
ein Jahr nach
Ende des ersten
Weltkrieges
geschlossen.*



Foto: 2005

Dieses Foto zeigt ungefähr die gleiche Stelle heute.

Hier entstand eine Siedlung und auf dem weiteren Gelände des ehemaligen Grubengeländes hat sich eine vielseitige Industrie angesiedelt.

In nächster Zeit soll es vergrößert werden.



Die "Essigstraße" - heute Dechant-Brock-Straße etwa vor 1930. Rechts sieht man hinter dem Kirchenaufgang die erste Schule von Mausbach - die spätere Mädchenschule. Gegenüber ist die Gaststätte Imdorf, später Klotz, dann Windmüller zu sehen. Heute befindet sich dort eine Filiale der Kaufhauskette "Schlecker". Daneben der Friseur Felix Windmüller und weiter das Bauernhaus Vahsen.



Etwa das gleiche Bild 2005. Die Mädchenschule wurde wegen Baufähigkeit abgerissen. Der Treppenaufgang zur Kirche wurde beim Kirchenneubau geändert. Gegenüber erkennt man das Kaufhaus Schlecker und einige weitere dort seßhaft gewordenen Geschäfte.



*Das Bild entstand 1930. Es zeigt die damalige Straßenbahntrasse von Mausbach nach Vicht-Dreieck.
Unten rechts ist ein Mast der elektrischen Oberleitung zu erkennen.*



Dieses Bild entstand 2005. Etwa 1935 wurde die sogenannte "Neue Straße" gebaut. Man nannte sie Aachener Straße. Nach der Neugliederung erhielt sie den Namen Kurt-Schumacher-Straße. Die Straße erleichterte wesentlich den Verkehr nach Stolberg. Dennoch mußte nach dem Krieg auch die Derichsberger Straße für den enorm angestiegenen Autoverkehr völlig neu ausgebaut werden.



*Die
Straßenbahn-
Gleisführung
von Vicht
Dreieck am
Schurberg
(links) vorbei
in Richtung
Mausbach.
Zu dem
Zeitpunkt,
etwa 1930,
gab es neben
dem Gleis
ein kurzer
Feldweg, der
dann als
schmaler
Fußweg weiter
führte. Der
Fußweg
wurde meist
nur als
Arbeitsweg
zur
damaligen
Firma Wirts,
Bach & Co
genutzt.*



An der gleichen Stelle führt heute eine moderne, und viel befahrene Landstraße über Vicht-Dreieck-Nachtigällchen nach Stolberg.

Die "Neue Straße", wie sie heute noch von vielen älteren Mausbachern genannt wird, war 1935 dringend erforderlich geworden, weil der Derichsberg für den aufkommenden Autoverkehr völlig ungeeignet war. Sie erhielt zunächst den Namen „Aachener Straße“.

In Folge der Neugliederung mußten einige Straßen im Ort neue Namen erhalten.

Dabei wurde die Aachener Straße zur "Kurt Schumacher-Straße" und die Essigerstraße zur "Dechant-Brock-Straße".



Die Essigstrasse, später „Essigerstraße“, heute „Dechant-Brock-Straße“ vor dem ersten Weltkrieg. Man sieht rechts den Konsum, daneben das Haus Bauer. Dann das Haus Haas/Rößler. Das Haus, mit der Bäckerei Hubert Haas, 1911 erbaut, steht noch nicht. Das kleine Häuschen, links am Straßenrand dürfte eine der öffentlichen Wasserpumpen sein, die es im Dorf gab. Viele Haushalte in Mausbach hatten sich vordem privat einen Wasserbrunnen im oder am Haus eingerichtet. Mausbach verfügte über einen großen Wasserreichtum. So berichtet Matthias Hürtgen

über die verschiedensten diesbezüglichen Flurnamen, wie Wasserkuhl, Pöztbenden, Sief, Katzensief, Fleutherbach, aus denen zusammen im Schroiffer Weiher der „Mausbach“ entstanden sein soll. Erst im Jahre 1910 wurde die Dreilägerbachtalsperre bei Rötgen gebaut. Danach erhielt auch Mausbach seine Wasserleitung.



Die frühere
"Essigstraße" heute.
Die Gartenmauer rechts
ist verschunden. Dort
steht heute ein
Geschäftshaus.
Daneben der frühere
Konsum,
zu erkennen am
Dachaufbau.
Dann das Haus Bauer.
Dahinter die Bäckerei
Haas - heute nur noch
Wohnhaus.
Die Straße wurde völlig
neu gestaltet. Das war
erforderlich, weil das
Industriegebiet
Diepenlinchen einen
erhöhten Verkehr nach
sich zog.
Eine von der Gemeinde
Gressenich
vorgesehene Zufahrt
zum Industriegebiet
von der
Gressenicherstraße
aus, wurde nach der

kommunalen Neugliederung seitens der Stadt Stolberg nicht realisiert. Durch den neuen Straßenbau und dem größeren Verkehrsaufkommen zum Industriegebiet Diepenlinchen verlor die Dechant-Brock-Straße völlig ihren dörflichen Charakter.



*Der Bauernhof
Jung.
Allgemein als
"Jongs Jupp"
bekannt, zählte zu
den ältesten
Bauernhöfen in
Mausbach.
Er war ledig und
lebte mit mehreren
Geschwistern
zusammen.
Jupp hinkte, als ob
ein Bein kürzer sei,
als das andere.
Dem war aber nicht
so.
Beim Pflügen eines
Ackers mit dem
Pferd ging er hinter
dem Pflug und trat
dabei mit einem
Fuß auf die
Feldoberkante und
mit dem andern in
die Furche.*

Da er auch die Äcker einiger Kleintierhalter bearbeitete, wurde ihm diese hinkende Gangart auch ohne Pferd und Pflug zur Gewohnheit - sein persönliches Markenzeichen.



Das Alter, wie auch die veränderte Zeit, zwang Josef Jung zur Aufgabe seines Betriebes. Eine Nichte von Josef Jung und ihr Ehemann Joh. Hannen aus Dürwiss, übernahmen den Grundbesitz und bauten dort 1962 ein Mietshaus.

Nur noch wenige ältere Dorfbe wohner erinnern sich an Josef Jung, wenn sie diesem „met de Päädskehr“ (mit dem Pferdekarren) neben seinem Pferd mit „de Pief änn'de Mull unn'de Schmeck änn derr Äärm „ (die Pfeife im Mund und die Peitsche im Arm) auf der Straße begegneten.

So sind Jahrzehnte vergangen und kaum einer erinnert sich noch an die geschichtsträchtige und sagenumwobene alte Dorflinde, die gegenüber der Kirche, angelehnt am Bauernhof Jung stand und vieles aus vergangenen Zeiten zu erzählen wüßte.



Der ehemalige Bauernhof Bernhard Jouhsen in der Dechant-Brock-Straße. Eher bekannt unter dem Namen "Kankter Männ." ("Kankter Ben") In den letzten Jahren war er alleinstehend und ließ sich bei der Stall- und Hausarbeit von einer Witwe helfen. Als die Amerikaner im Oktober 1944 die Dorfbewohner evakuierten, hatten er und sein Nachbar gegenüber, Wilhelm Haas, sich versteckt.

Sie wurden aufgefunden und von den Amis im Haus Wiese am Bernardshammer inhaftiert. Nach einigen Verhören brachte man sie nach Walheim und ernannte W. Haas zum Bürgermeister der dorthin evakuierten Mausbacher. Gertrud Flamm, spätere Frau Krüttgen, war dabei als Bürohilfe tätig



1980: Der Bauernhof Jouhsen (Kankter) beim Abriß.
Ein Stück vom "alten Mausbach" verschwindet.



Der neue Wohnblock, ein gelungenes Bauwerk.

Bild links oben:

Einige Jahre vorher wurde das bäuerliche Anwesen Von Thenen umgebaut und modernisiert.

Bild links unten:

Auch hier sieht man rechts neben dem Fachwerkhaus ein Wohngebäude, wo nach dem Krieg noch das Kleinbauernhaus Maintz gestanden hatte.



“Reimbachs-Hüssje”. Den alten Mausbachern noch gut bekannt. Es stand nicht weit vom Markusplatz entfernt, an der Gressenicher Straße, mehr als zur Hälfte in die Fahrbahn hinein. Mit zunehmendem Straßenverkehr wurde es für Fußgänger dort lebensgefährlich. Darum wurde das „Hindernis“ abgerissen. Die Familie Reimbach bewohnte danach das Haus Dechant-Brock-Straße 54, in dem zu früherer Zeit Mausbacher Kindern in einem Zimmer vom Küster Lesen und Schreiben beigebracht wurde.



Wo jetzt die Blumenkübel stehen, stand einst das Haus der Familie Reimbach



Als die Dechant-Brock-Straße wegen des erhöhten Verkehrs zum Industriegebiet erneuert wurde, mußte die Kurve von der Essiger-zur Diepenlinchener Straße gestreckt werden. Das Haus Stommen stand im Weg und wurde entfernt. Die Familie erhielt ein stadteigenes Haus auf der Vichterstraße.



2005: Die gleiche Stelle heute



"De Üll" (Eule) war ein uraltes Bauernhaus auf der Fleuth, Ecke Süssendellerstraße. Wo der Name herkommt ist ungewiß. Die Bewohner hießen mit Nachnamen Frantzen, wurden aber meist mit „Üll“ benannt. Ein Nachkomme, Christian Frantzen nannte man allgemein "Üller Kress". Viele kannten den richtigen Namen garnicht.



Die gleiche Ecke heute. - "De Üll" mit Stall und Scheune wurde zu Wohnungen.



*Dieses Bild vom
"Essig" dürfte etwa
1931/33 entstanden
sein. Man erkennt
links das Geschäft
Haas.*

*Weiter nach unten
die Stallung des
Bauern Christian
Frantzen, "Üller
Kress"*

*Rechts fehlt noch die
spätere Stützmauer
am Berg.*

*Man erkennt ganz
rechts die Gaststätte
Dunkel /Frantzen,
und weiter die
Häuser
Mohr-Dohmen-Klotz-
Wergen-Bengel.*

Ganz links im Bild:

Eine Handkarre mit Reiserholz beladen, um kleinzumachen. Es wird gebraucht um im Herd Feuer anzuzünden. Oder in unserer Muttersprache:

„Änn Schörreskahr medden Fraat Rieserholz för kleenzemache unn änn'de Vornöös et Ffür aazestouchel!“



Foto 2005:

Links das Haus Haas. Durch den Krieg zerstört, neu aufgebaut mit einem Stockwerk höher. Das Geschäft wurde später geschlossen. Die Kirche ist nicht sichtbar, weil der Turm nicht mehr die frühere Höhe hat.

Darunter baute Hubert Koll mit seiner Frau Grete im Garten Haas ein Geschäftshaus.

Rechts die im Laufe der Jahre mehrmals erneuerte Stützmauer. Alte Mausbacher werden noch mehr Änderungen erkennen.



*“Derr
Öffeschte”
nannte man die
Gaststätte
Willms
oben in der
Diepenlinchener-
Straße.
Im “Hamacher-
Buch” heißt es
hier:
“Haus Willms mit
Gaststätte auf
Diepenlinchen;
auch als
Gastwirtschaft
Hugo Limberg,
der Elisabeth
Willms
geheiratet hatte,
bekannt. Dort
vertrank
mancher
Bergmann
seinen letzten
Groschen.”*



Foto 2005:

Etwa um 1960 kaufte der Gemüsehändler Hans Hagen das marode Haus mit Grundstück und baute dort ein neues Haus mit Restaurant und Wohnung.

Die Gaststätte ist seit längerer Zeit vermietet und nennt sich heute "Zur Erzgrube".



Beide Bilder entstanden in der „Essigstraße“, heute Dechant-Brock-Straße, etwa 1930/31.

Vielen Mausbachern ist sicher noch der Fotograf Jakob Faensen bekannt. Allgemein nannte man ihn „Knipsköbes“. Er wohnte mit seiner Frau „Thora“ in der Essigstraße in dem kleinen Haus neben dem Geschäft Klotz. (Siehe Pfeil).

Ein Haus darunter war das Friseurgeschäft Bengel. Das Friseurschild ist auf dem linken Bild rechts oben zu erkennen.

Der Fotograf mag wohl die Kinder gesehen haben und aus einer Laune heraus machte er das Foto.

Zu erkennen sind von li.:

Hubert Koll, Josef Koll, Wolkenar ?, 2x unbek., Leni Schleicher, Bernhard Gülden, 4X unbek., Mathias Hagen, Neffgen?



In etwa die gleiche Ansicht heute, im Jahre 2006.

Das kleine Haus mußte der „Moderne“ weichen.

Danach war „Knipsköbes“ noch zweimal umgezogen.

Wenige Jahre später verstarb er und mit ihm - wenn auch aus Gressenich kommend - ein Stück von Mausbach.



*Ein Bild
vergängerer
Tage.*

*Diese
Aufnahme
dürfte nach dem
ersten
Weltkrieg
entstanden
sein.
Man erkennt
rechts die
frühere
Ziegelstein-
hausfront der
Metzgerei
Scholl.*



*Und so ist es
heute,
im Dez. 2005.*

*Das Haus
Scholl rechts
in neuem
"Gewand".
Im gleichen
Haus, neben
der Metzgerei
ein
Backwaren-
geschäft.*

*Eine andere
Kirche.*

*Die Mädchen -
schule ist
verschwunden.*

*Rechts und
links neue,
moderne
Geschäfte.*



Die "Dorfstraße"
(Vichterstraße)
etwa um 1930.

Links:
„De Kier“ - der
Gasthof Willms
mit Saal.

Rechts:
Die
Straßenbäume,
wie auch die
Mauer zeigen,
dass die Straße
zum
Nachtigällchen,
die "Neue Straße"
noch nicht
existiert.

Man konnte durch
ein Gässchen
zum "Schroiff"
kommen.



*Und so heute im
März 2006.
Die
Veränderung ist
enorm und für
ältere
Mausbacher,
trotz des
„Miterlebens“,
kaum
begreifbar.*

*In diesen Tagen
war in der
Zeitung zu
lesen:
„Mausbacher
Politiker wollen
den dörflichen
Charakter
unseres Dorfes
wieder mehr in
den
Vordergrund
stellen.“*

*Eine
fragwürdige
Vorstellung!*



*Auch hier die
"Dorfstraße",
(Vichter Straße).*

*Das Bild könnte um
1933/34 entstanden
sein.*

*Rechts:
Haus und Bäckerei
Jansen.*

*Eine
Straßenerneuerung
damals.*

*Die Straße wurde
ausgekoffert und
anschließend mit
Steinbrocken
(Poffeie) gefüllt.
Darüber wurde
Sand von der Halde
Diepenlinchen
aufgebracht und mit
der Straßenwalze
festgewalzt.*

Einige Zeit später

würden die schweren Pferdekarren mit ihren großen, mit schmalen Eisenreifen beschlagenen Holzräder ihre ersten Spuren hinterlassen. Wurden die Furchen mit der Zeit zu tief, kam der "Wääschmann" der Gemeinde und ebnete sie wieder mit Sand. Der „Wääschmann“ war stets mit einer Schubkarre Sand und einer Schaufel in der Gemeinde unterwegs.



Foto 2005:

*Nach mehr als 70
Jahren.*

*Man erkennt rechts
den Giebel vom
Haus Jansen und
vor dem PKW das
Mauerstück vom
Anwesen
Rossbruch.*

*Ganz oben das
Haus Gerhards mit
dem Dachaufbau.*

*Alles andere wurde
verändert –
einiges sogar
abgerissen und neu
gebaut.*

*Die Straße selbst
wurde nach dem
Krieg erneuert
und mehrmals
umgestaltet.*

Sie wurde aber auch, wie man sehen kann, bereits mehrmals nachgebessert..



Die Gressenicher Straße vor vielen Jahren.

Im linken Bild werden die Kühe noch im gemächlichen Schritt, am Bürgermeisteramt vorbei, über die Straße auf die Wiese getrieben.

Auf beiden Bildern erkennt man die Gleise, auf der die „gute alte Tramm“ sich bewegte und „kreischend“ durch die Kurven fuhr.

Die Bäume am Straßenrand sorgten für duftendes Grün, spendeten Schatten und gesunde Atemluft. Es war eine arbeitsreiche, aber gemütliche Zeit, ohne Zeichen von Hast und Hektik. Das Wort „Stress“ kannte man damals nicht.

Das es nicht mehr so ist - ist eigentlich schade.



2006:

*Die
Gressenicher-
Straße heute.*

*Ohne „Tramm“
(KLeinbahn),
ohne
Bäume*

*Eine moderne
Straße.*

*Sie mußte
zwangsläufig
der Zeit
angepasst
werden*



*Ganz links im Bild
das Haus
Gottfried.*

*Nach 1965
begann im Bereich
Büchel - Auenweg
bis hin zum
Franzosenkreuz
eine rege
Bautätigkeit.*

*Um einen
übersichtlichen
Zuweg zu diesem
Gebiet zu
schaffen,
entschloß sich die
Gemeinde, das
alte Haus
Gottfried/Bengel
zu erwerben , um
es später
einzuebnen.
Dem bisherigen
Eigentümer hatte
man ein*

gemeindeeigenes Haus ganz in der Nähe angeboten, in dem dieser auch 1969/70 einzog. Die bevorstehende kommunale Neugliederung mag wohl den Abbau verzögert haben. So gab es noch mehrere Mieter im Haus. Erst 1972/73 kam es seitens der Stadt Stolberg zum Abriss.



Heute, 2006:

*Vor mehr als
30 Jahren
wurde das
Haus
eingeebnet.*

*Der Nachbar
hat sein
Haus
angepaßt
und
modernisiert.*

*Auf den
endgültigen
Ausbau der
Straße
warten die
Anlieger
immer noch.*

„Die Unvollendete“



1957: *Der Verfasser mit seiner Frau Grete auf einem Spaziergang von der Straße Büchel zur Straße Oberfeld, einem damals un bebauten Wiesen-Gelände.*



2005: Der gleiche Weg. Heute eine völlig neue Aussicht - die Straße „Unterfeld“ beidseitig bebaut..

Gruss aus Mausbach



Gasthof Willy Hanxleden,

Das bäuerliche Anwesen wechselte mehrmals den Besitzer. Der letzte Inhaber war Peter Vygen. Das Restaurant mit Saal war nach dem zweiten Weltkrieg ein beliebter Ort für vielerlei Veranstaltungen. Nach den Ängsten und Entbehrungen des langen Krieges suchten die Menschen Unterhaltung und wollten sich noch einmal richtig des Lebens freuen.

Darüber vergingen die Jahre und der industrielle Aufschwung ließ die Menschen anspruchsvoller werden. Das etwas abseits gelegene Restaurant wurde mehr und mehr gemieden. Man konnte oder wollte sich dort nicht auf die Neuzeit einstellen und so verödete es mehr und mehr.



*Bild links:
1994 kam der Abriss von
Restaurant und Saal und
da keiner der
Nachkommen Interesse an
dem landwirtschaftlichen
Teil hatte, wurde alles dem
Erdboden gleich gemacht.*

*Bild rechts:
Das ganze Gelände entlang der Straße
wurde Bauland und da es genügend
Bauwillige gab, war die ganze Straße schon
bald zugebaut. Nur Eingeweihte vermögen
heute noch zu erkennen, wo früher der
Bauernhof und das in der Nachkriegszeit so
beliebte Tanzlokal gestanden hat.*





Das Bild entstand
etwa 1926/27
an der
Krewinkeler Straße,
Ecke Markusplatz.
Links unten führt
die Gressenicher
Straße nach rechts
an dem, im oberen
Bildrand zu
erkennenden Pfarrhaus
(Pastorat) vorbei.

Unten das Geschäft
Gottfried Bildstein
an der
Gressenicher-
Straße.

Links neben dem
Baum ist Agnes
Mohr mit
Bruder Josef zu
erkennen.

Die beiden Mädchen rechts vom Baum sind Pauline und Marga Elfeber. Pauline wurde später die Frau vom Elektro-Installateur Franz Wimmer.



2006: Ein Foto vom fast gleichen Standpunkt aus. Auch hier hat sich einiges verändert!



Das Haus Palm-Schuster, etwas zurückliegend an der Diepenlinchener Straße vor 1944. Das es in der Vergangenheit in Mausbach einmal tonverarbeitende Betriebe gegeben hat, ist kaum bekannt. Die Straßennamen "Essig" und "Rothe Gasse", zeugen aber davon, dass in diesen Bereichen Tonerde gefunden wurde.

Zwischen Rothe Gasse und der Diepenlinchener Straße wurden großflächig rötliche Erde und alte Ziegelreste gefunden, die auf die Herstellung von Ziegel schließen lassen. Das Haus Palm-Schuster ist nach Familienüberlieferung das ehemalige "Verwiegehaus" einer einstmaligen Ziegelei. Ein Urahn habe das Haus mit etwas Land erwerben können und auch dort gewohnt.

(Unter den Kindern befinden sich Anneliese und Käthe Dohmen. Letztere war Konrektorin der Schule Mausbach).



Foto: 2006

*Das Haus
Schuster-Palm.
Dort wohnen heute
mehrere Familien
der Nachfahren.*

*Bei Erdarbeiten
fand und findet
man immer noch
Reste, die auf eine
Tonverarbeitung
in früheren Zeiten
schließen lassen.*

*Die
Ziegelhersteller
nannte man im
Volksmund auch
Ziegelbäcker.*

*In Mausbacher
Mundart kam es
oft vor, daß man
sagte: "Du bess
änne richtige
Seijellbäcker!"*



Die nur spärlich bebaute Krewinkeler Straße vor dem zweiten Weltkrieg. Hinten links ist das Haus Stein-Seeger zu erkennen.



Die Krewinkeler Straße 2006.

Bis Krewinkel ist die Straße, bis auf einige wenige Lücken, bebaut. Vorne rechts der Friedhof. Die Straße rechts führt zu den Schulen "Im Hahn" und zum neuen Kindergarten.



Früher wurden die Verstorbenen im Haus aufgebahrt, manchmal im offenen Sarg. Dort hielt man auch die Totenwache. Wie die Totenwache gehalten wurde, lag an der religiösen Einstellung der Angehörigen.

Am Begräbnistag wurde der Sarg geschlossen und draußen vor dem Haus aufgebahrt. (Bild)

Die Begräbnisteilnehmer sammelten sich in der Kirche und zogen betend in einer Prozession mit der Geistlichkeit an der Spitze, um den Verstorbenen am Haus abzuholen.

Etwa um 1960/65 begann man die Verstorbenen direkt nach ihrem Ableben von einem Bestattungsunternehmen in die Friedhofshalle bringen zu lassen. Die Totenwache fand nur noch in der Kirche statt.



Gedenkkreuz im Wald

Am Haus angekommen, verrichtete der Geistliche seine Gebete, dann zog man zum Friedhof. Wurde der Sarg getragen und der Weg war weit, dann stellte man zwischendurch ein paar Stühle am Straßenrand, damit die Sargträger ein- oder mehrmals wechseln konnten.

Das Bild zeigt die Beerdigung von Franz Müllejan, der 1932 auf tragische Weise zu Tode kam. Er war mit seinem Motorrad und einem Mitfahrer zwischen Schevenhütte und Pflanzgarten unterwegs und von einem Zöllner tödlich angeschossen worden. Die Zöllner vermuteten Schmuggler vor sich zu haben.



Das Fleuther Kapellchen -

Im Volksmund: „Et Flöther Kapellche“, gelegen an einer versteckten Stelle auf der Fleuth, ist vielen Mausbachern ans Herz gewachsen.

Es war schon immer ein Ort, wohin es die Menschen zog, wenn sie von einem schweren Leid in ihrer Familie betroffen waren.

Da gab es die „Neuntägigen Andachten“ oder „Die sieben Fußfälle, (De söffe Fossfäll), die für einen Schwerverkrankten verrichtet wurden.

Manchmal wurden bei diesen privaten Andachten auch verschiedene Wege- und Sakramentkreuze mit einbezogen.

Aber die Anfangs- oder Endstation war stets das Fleuther Kapellchen.

Es ist schon sprichwörtlich geworden, daß dort - man kann kommen, wann man will - immer eine oder mehrere Kerzen brennen.

An dieser Stelle sollte den Anwohnern, die sich seit Jahren um die Instandhaltung der Kapelle und der unmittelbaren Umgebung bemühen, ein herzliches „Danke“ gesagt werden.



Neben der Kirche, dem Fleuther Kapellchen und den auf den Seiten 18 und 19 abgebildeten Kreuzen, gibt es noch weitere Wegekreuze, die von einer tiefen christlichen Gläubigkeit der damaligen Dorfbewohner zeugen.

Von links oben nach rechts unten:

Franzosenkreuz - Gressenicher Straße

Dreißig Silberlinge - Derichsberger Straße

Willms-Kreuz - Diepenlinchener Straße

Gottfriedskreuz - Im Wald hi. Süssendell

Kreuz am Haus Oebel - Gressenicher Straße

Kreuz Ahns - Krewinkel

Das ***„Hahner Kreuz“*** - Im Hahn und einige andere Kreuze verschwanden irgendwann.



*Den älteren Mausbacher noch in
guter Erinnerung:*

*Ein gußeisernes Wege-Kreuz an
der Krewinkelerstraße. Etwa dort,
wo heute ein Fußweg von der
Krewinkelerstraße zwischen
den Friedhofsteilen zum
Kindergarten
"Im Hahn" führt.*

*Nach der Fertigstellung des
Friedhofes in
den fünfziger Jahren des
vergangenen Jahrhunderts
war das Kreuz verschwunden.*

*Unter dem Christus - Korpus gab es
ein weißes Email Schild mit einer
Beschriftung,
die nicht mehr bekannt ist.*



*Der Weg von der
Krewinkeler Straße zum
Kindergarten "Im
Hahn".*

*Hier etwa dürfte das
Kreuz gestanden
haben.*

*Es war nicht
zu ermitteln, welchem
Zweck
es gedient, oder aus
welchem Grunde es
errichtet wurde.*



*Heinrich Sous war als Luftwaffen-Soldat im Februar 1940 bei einem Lawinen-Unglück ums Leben gekommen.
Eine Ehren-Kompanie ist am Haus Sous zur Beisetzung angetreten.
Hinten links ist das Haus Reimbach (Seite 50) noch zu erkennen.*



In etwa die gleiche Stelle heute im Jahre 2006

Wo links noch Gärten waren, entstanden zwei Miethäuser und das Haus Reimbach wurde entfernt. Rechts wurde ebenfalls gebaut. Ein Friseursalon, eine Apotheke und ein Haus mit Küsterwohnung und Bücherei. Letztere wurde im Mai geräumt, weil die Pfarre das Haus aus finanziellen Gründen vermieten muß.



Die Gastgeber waren sehr religiös, und es war zur Tradition geworden, zu Fronleichnam draußen vor der Hausfront einen Segensaltar herzurichten.



“Derr Öngeschte”

Das Restaurant Peter Willms war eine bekannte und beliebte Gasstätte in der Diepenlinchenerstraße, die aber wie viele andere im Ort, schon lange geschlossen ist.

Die “Seele” des Betriebes war eine Schwester von Peter Willms. So sagten nicht wenige: “Ich jön mich bei Tilche e Bier drenke”.



Links oben: Die Fronleichnamsprozession beim Segen am Altar Willms in der Diepenlinchenerstraße.

Links unten: Das zu Fronleichnam liebevoll geschmückte Wegekreuz neben dem Gasthaus.

Rechts oben: Das frühere Restaurant wurde verkauft und zu einem Mietshaus umgebaut.

Ältere Mausbacher erinnern sich noch gern an das einst so gemütliche Gasthaus.



*Die Gaststätte Reidt am Fuße des Derichsberges am
Bernardshammer vor dem zweiten Weltkrieg.
Möglicherweise gab es das Wirtshaus schon zu Zeiten des
Erzbergwerkes Diepenlinchen.*

*Neben dem Wirtshaus und dem Freibad gab es auch einen
Steinbruch und ein Glasmahlwerk Reidt.*

*Das Bild links zeigt, wie gerade Steinmaterial auf
Güterwagen der Straßenbahn geladen werden.*

*Der Steinbruch wurde um 1950 und das Bad 1960
geschlossen.*

*Das Wirtshaus mit den übrigen Anlagen wurden 1972
eingeebnet.*



Grüß aus Bernhardshammer b. Stollberg (Rhld.)



Oben links:

Teil einer alten Postkarte von Restaurant und Freibad Reidt

Unten links:

Die Abzweigung Derichsbergerstraße, wo einst die Freizeitanlage Reidt stand. Heute bietet dort ein Händler Gemüse und Obst an.

Oben rechts:

Das Gelände von der Straßenhöhe gesehen: Unten hinter der Derichsbergerstraße erkennt man den Parkplatz auf dem ehemaligen Gelände von Freibad und Gasthaus. Dahinter sieht man die Gebäude der heutigen Sandstrahlmittel - Fabrik Reidt.



Links:

Unten am Derichsberg gab es schon sehr früh industrielle Ansiedlungen. Der Vichtbach diente als „preiswertes Kraftwerk“.

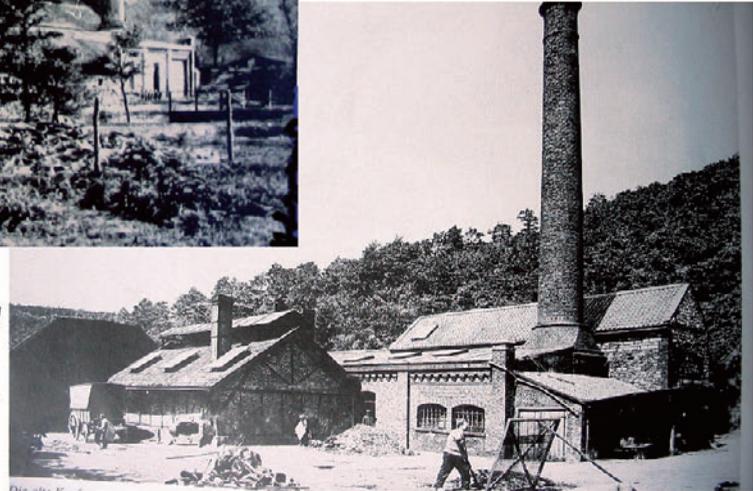
Das Bild zeigt eine Bildpostkarte der „Derichsberger Mühle“ mit dem aufgeschriebenen Datum 1888. Das Werk lag oberhalb des unten abgebildeten Walzwerkes von Prym.

Rechts:

Das frühere Walzwerk Prym am Derichsberg. Dort verdienten noch Väter und Großväter der heutigen Generation ihren Lebensunterhalt.

Es war eine schwere Arbeit, weil es damals nur wenige technische Hebehilfen für den Transport der schweren Metallbänder gab.

Später wurde das Walzwerk in den Hauptbetrieb, Zweifaller Straße verlegt.





Heute, im Jahre 2006 von der Zweifallerstraße (Haus Loh) aus gesehen:

Wo einst der Vichtbach die Maschinen der industriellen Ansiedlungen am Fuße des Derichsberges antrieb, ist die Natur zurückgekehrt und ladet zu einem idyllischen, vielleicht auch nachdenlichen Spaziergang ein. Und man mag es kaum glauben: Es ist gerade mal 100 Jahre her, als man begann, auf die natürliche Wasserkraft des Vichtbaches zu verzichten.



*Im Mausbacher
Schulunterricht oft
erwähnt:*

*Der sagenumwobene
Jungferstein hoch
oben im Derichsberg.
Da war die Rede von
Zwergen und Heinzel-
männchen, die dort
hausten.
Mit guten Taten hätten
sie armen Menschen
geholfen. Anderen
aber auch manch
üblen Streich gespielt.*

*Es gab da viele
Geschichten und
Geschichtchen, die
von Großeltern erzählt
wurden und die ihr
Wissen wiederum von
ihren Eltern hatten.*

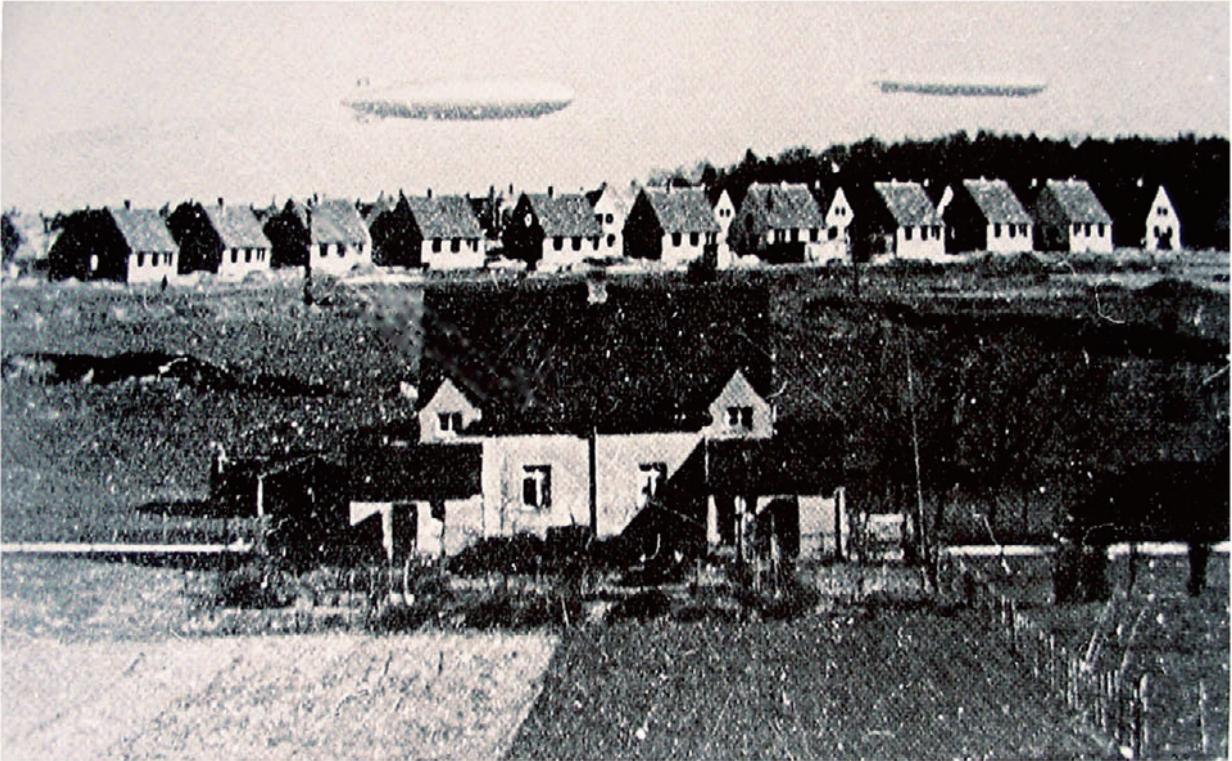
*Möglicherweise
kamen bei jeder
Generation neue
Geschichten hinzu!*



*Der
Jungferstein,
aus einer anderen
Perspektive
gesehen -
versteckt im
Strauchwerk vom
Felsmassiv des
Derichsberges.*

*Um dorthin zu
gelangen, muß
man sich schon
ein wenig
anstrengen.*

*Macht man das
Ende April -
Anfang Mai,
wird man belohnt
durch den Anblick
der vielen, in
diesem
Waldgebiet
blühenden
Maiglöckchen.*



Die deutschen Luftschiffe, der "Zeppelin" und die "Hindenburg" passieren Mausbach und überfliegen die im Bau befindliche Siedlung Diepenlinchen.



In etwa die gleiche Sicht heute, am 24.2.06. Das Bild ist etwas verwirrend, weil die Rothe Gasse beidseitig bebaut ist. Die Siedlungshäuser oben wurden modernisiert. Es wurde dort um- und angebaut. Aus Siedlung und Umgebung wurde ein modernes Wohngebiet.



Foto etwa 1938/39

„De Kohwääje“ (Kuhwege) auf der Fleuth



Foto April 2006 „De Kohwäaje“ - Schon lange werden hier keine Kühe mehr in den Wald getrieben.



Bild oben:

Zum „Tag des Baumes“ 1954 wurde der Schulwald in Mausbach von Rektor Soldierer eingeführt. Das Bild zeigt Entlaßschüler, die mit ihren Lehrern „Ihre“ Bäume einpflanzen.

Von links:

Lehrer Esser, Lehrer Staner, Albert Schoenen, Walter Klotz, Ingo Rossbruch, Adolf Konrads.

Bild unten:

Jahre später. Der Schulwald war größer geworden und Reiner Prost aus Mausbach fertigte ein künstlerisch gestaltetes Hinweisschild an, welches er gerade aufstellt.

Und wieder Jahre später waren die 3600 qm Fläche vollgepflanzt und das Thema Schulwald hatte sein Ende gefunden.





Foto April 2006:

Das große Friedenskreuz am Rande des Schulwaldes.

Das mächtige Kreuz stand einst am Kriegerdenkmal. (Seite 20)

Nachdem das neue Kriegerdenkmal (Ehrenmal) aufgestellt war, fand das Kreuz einen neuen Platz am Schulwald. Darüber sind viele Jahre vergangen und kaum einer weiß noch, wieso dieses

Kreuz dort steht. Der Platz mit der Ruhebänk wird in letzter Zeit mißbraucht. Neben der Ruhebänk liegen Plastiktüten, Papier und kaputte Bierflaschen herum.

Das schöne Hinweisschild wurde von einem Mausbacher Bürger bei einem Spaziergang am Boden liegend, gefunden. Es wurde offensichtlich vom Pfosten abgerissen und dabei beschädigt.

Es ist schade, das es immer wieder Menschen gibt, die das, was andere uneigennützig für die Allgemeinheit schaffen, einfach zerstören.

Möglicherweise finden sich Jugendliche an solch schönen Orten zusammen, um zu feiern. Da ist nichts gegen einzuwenden, wenn man danach wieder alles in Ordnung bringt. - warum geht das nicht ?



Am
Eisenbahn-
übergang In
Stolberg,
Eisenbahnstraße
gab es 1949
einen
Zusammenstoß
zwischen
Straßenbahn und
Eisenbahn.

Bei diesem
tragischen
Unglück verloren
zwei Männer aus
Mausbach ihr
Leben.
Karl Schwarz und
Franz Fräntz.
Letzterer wohnte
seit seiner Heirat
in Schevenhütte.



*Das Begräbnis von Karl Schwarz in Mausbach.
Seine Freunde vom Männer-Gesangverein trugen ihn zu Grabe.*



Rechts im Bild das Haus Mohr auf dem Kuckertzberg, heute Markusplatz. Dort hatte Josef Mohr nach dem zweiten Weltkrieg eine Leihbücherei eingerichtet.

Das Bild entstand einige Jahre nach Kriegsende. Im Bild Frau Missong mit Tochter ...



Foto: 2006

Etwa die gleiche Sicht heute. Nachdem das Haus einem Brand zum Opfer gefallen war, baute Mohr ein Geschäftshaus mit Einliegerwohnung, frontgleich mit der Knabenschule. Er richtete ein Schreibwarengeschäft ein und bezog die Wohnung in der oberen Etage.

Josef Mohr, der im Werk Wirtz-Bach als Angestellter tätig gewesen war, gründete einen Schreibwarengroßhandel, mit dem er sich später am Aachener Kreuz niederließ. Das Unternehmen ist im Aachener Raum zu einer festen Größe geworden und wird, nachdem beide Elternteile vor einigen Jahren verstarben, von seinem Sohn geführt.

Das Haus Koll /Kaulen nebenan wurde völlig umgebaut. Aus dem ehemaligen landwirtschaftlichen Anwesen Becker , ganz links wurde nach mehrmaligem Umbau ein Wohnhaus, in dem die Familie Missong ein Kurzwarengeschäft betrieb, welches aber seit Jahren nicht mehr existiert.



*Ein älterer
Mausbacher
glaubt in der
angetretenen
Militärformation
englische
Soldaten zu
erkennen, die
nach dem ersten
Weltkrieg, etwa
1919/20/21 in
Mausbach waren.
Das Bild muß um
diese Zeit
entstanden sein.*

*Man erkennt den
Mausbacher
Marktplatz mit
dem Restaurant
Jouhsen.
Der rote Pfeil
weist vom Haus*

Rossbruch aus auf das Kleinbauernhaus Wilhelm Bildstein, damals allgemein besser bekannt unter dem Namen „Ooße Wellem“! Er hatte seine Pferdekarre mit einem Ochsen bespannt, mit dem er auch das Feld bestellte. Das Anwesen wurde noch vor dem zweiten Weltkrieg abgerissen, wo man dann ein Wohnhaus errichtete.



*Das
Wohnhaus, wo
einst der
Kleinbauer
Wilhelm
Bildstein,
genannt
„Ooße
Wellem“, ein
karges Leben
führte.*



Das Schulwesen in Mausbach.

Man mag es nicht glauben: Es begann erst vor etwa 160 Jahren.

Einige Auszüge aus der 1930 von Pfarrer Ortmanns herausgebrachten Chronik:

„Es ist nicht verwunderlich, dass um das Jahr 1850 und später viele Leute ihren Namen nicht schreiben konnten...“

„Der Gründer der Pfarre, Arnold Salmagne betraute den Schneider und Küster Laurenz Schmitz mit dem Jugendunterricht, der nur im Winter stattfand. Im Sommer gab es wegen der Feldarbeiten lauter Ferien. Nach dem

Tode des Schneiders stellte Pfarrer Salmagne den Weber Kaspar Winter als Küster und Schulmeister an. Als Schulsaal diente die Stube des Küsters am „Pütz“. (Das Haus links im Bild). Die größeren Schüler saßen um den Tisch, die mittleren auf Bänken an der Wand und die kleinen auf dem Boden. Für die benötigten Schiefertafeln sorgte das Kirchendach. Daher wurde nach jedem Sturm der Bereich der Kirche abgesucht. Nur die Kirche war mit Leyen gedeckt, die anderen Gebäude mit Stroh. Den Schülern, die mit Feder und Tinte umgehen konnten, schnitt der Schulmeister die Gänsefeder zurecht mit einem kleinen scharfen Messer. - Die Vergütung des Schulmeisters bestand hauptsächlich aus Getreide, Brot, Butter, Speck, Brennholz und Naturfrüchten. Vielerorts stand dem Schulmeister der Wandertisch zu, d.h. freie Kost bei Eltern der Schüler, täglich wechselnd von Haus zu Haus. Hier wurde erst 1876 das erste feste Gehalt von jährlich 500 Mark bewilligt. - Im Jahre 1838 ward die jetzige Mädchenschule (Bild rechts) vom Pfarrer Rübsteck feierlich eingeseget und in Betrieb genommen.,

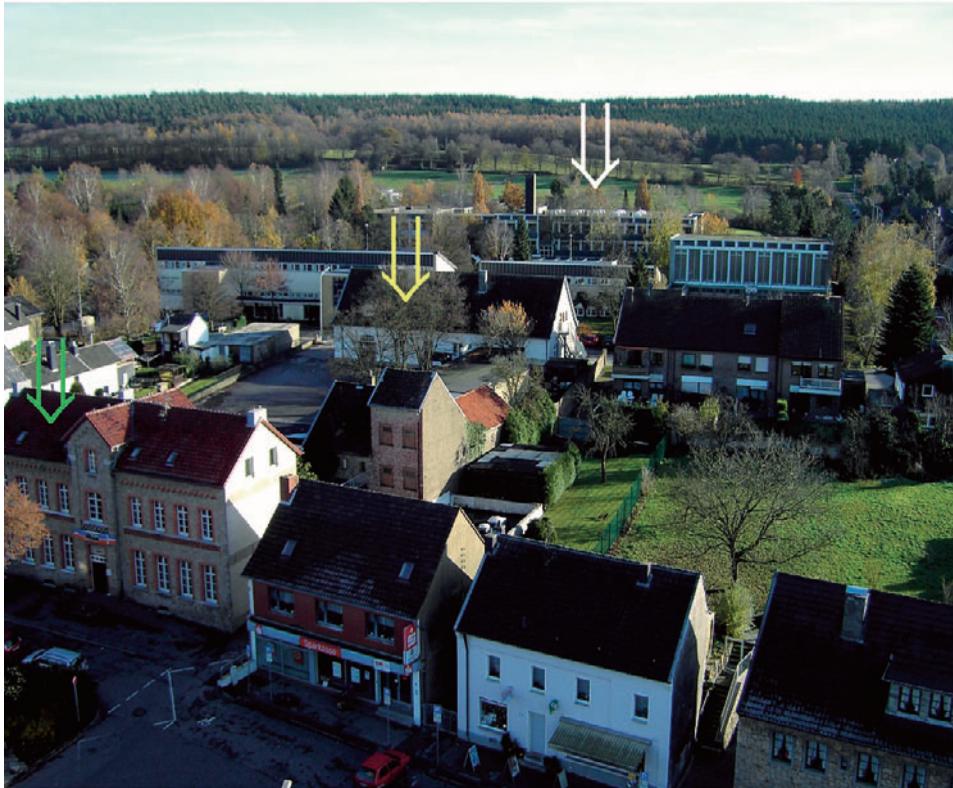


Die sogenannte Knabenschule in Mausbach wurde 1897 errichtet. Es war ein ansehnliches und stabiles Bauwerk, das mehrmals erweitert wurde. Es entstand auf einer ehemaligen Erzgrube, die einem Kuckertz gehörte. Der heutige Markusplatz und ein Teil der Krewinkelerstraße hatte noch nach dem zweiten Weltkrieg die Postanschrift Kukertzberg. Das Schulgebäude wurde noch viele Jahre nach dem zweiten Weltkrieg als Schule genutzt, ehe es verkauft und zu einem Supermarkt umgebaut wurde. Die Bilder links entstanden 1934 vor dieser Schule mit den Geburtsjahrgängen 1919-20-21. Der Klassenlehrer bei den Jungen war damals Lehrer Schroiff - bei den Mädchen Lehrerin Zilgers.

Die Zahl der schulpflichtigen Kinder war angewachsen und so kam es nach langer Planung zum Neubau einer weiteren Schule hinter der „Knabenschule“. Die ehemalige Mädchenschule neben der Kirche an der Essigstraße war in ihrem maroden Bauzustand für Schulzwecke nicht mehr geeignet. Etwa 1938/39 konnte die hier abgebildete Schule bezogen werden.



Wieder vergingen die Jahre wie im Flug. Umwälzende Erfindungen brachten neue Techniken. Die Elektronik hielt Einzug in den Familien und damit zwangsläufig auch in die Schulen. Das Lehrpersonal, zumindest die älteren waren überfordert. Um den Anforderungen gerecht zu werden, mußte ein neues Schulsystem her. Dafür waren die alten Schulräume nicht geeignet und es mußte neu gebaut werden. Wie zu sehen, dient die Schule als „Bürgerhaus“ heute anderen Zwecken.



Zu nebenstehendem Bild:

Der grüne Pfeil zeigt die ehemalige Knabenschule - heute ein Supermarkt.

Der gelbe Pfeil zeigt die 1938/39 gebaute Schule - heute ein „Bürgerhaus“, welches man für Vereinsfeiern, Familienfesten, Begräbniskaffees, oder ähnliches mieten kann.

Der weiße Pfeil zeigt mehrere neue Schulgebäude, in denen neben der Hauptschule auch eine Realschule untergebracht ist.

Jüngere Schüler werden mit Bussen zu den Schulen gebracht und wieder abgeholt. Ältere benutzen die öffentlichen Verkehrsmittel



Gaststätte Josef Windmüller, Mausbach

Warum die Gaststätte im Volksmund auch „Polvermöll“ genannt wurde, konnte der Verfasser nicht ermitteln.

Eine alte Gaststätte im Wandel der Zeit.

Sie befindet sich gegenüber der Kirche und hat seinen Besitzer mehrmals gewechselt. Erst war es das Restaurant Bonnie. Dann hieß es Restaurant Josef Imdorf - (Bild links oben).

Oben rechts heißt es später „Restauration Heinrich Klotz“. Einige Jahre vor Beginn des zweiten Weltkrieges wurde es die „Gaststätte Josef Windmüller“ (Bild unten links), der es nach Kriegsende wieder eröffnete. Danach war es mehrmals vermietet, dann verkauft und später zu einem Supermarkt umfunktioniert.



Heute 2006:

Die Gebäudezeile hat sich wenig verändert, doch ist vieles anders geworden. In den Räumen des heutigen Supermarktes wurde früher manches Bier getrunken, getanzt und Karneval gefeiert. Oben im Saal gab es volkstümliche Theaterstücke zu sehen, die von Laiendarstellern aufgeführt und von der Bevölkerung gern besucht wurden. Später beherbergte das Haus dort ein Kinotheater.

Der Wirt hatte sich zeitig der NS-Partei angeschlossen, wodurch alle politischen Veranstaltungen bei ihm stattfanden. Großes Aufsehen gab es, als ein Paar aus dem Ort, sich dort ihr „Ja-Wort“ gaben, statt in der Kirche - was in der Mausbacher Chronik als „Braune Hochzeit“ einging. Als der Ehemann aus dem Krieg heimkehrte, trat er wieder der Kirche bei, aus der er vorher ausgetreten war. Er bekannte offen, sich geirrt zu haben! --*

Kurze Zeit nach Kriegsende gab es im oberen Saal zunächst ein Möbellager, welches abbrannte und das ganze Haus in Mitleidenschaft zog. Das Haus wurde renoviert und später im Parterre ein neuer Saal angebaut.

Oben im alten Saal richtete der Sohn des Wirtes eine Diskothek ein, die nach einigen Jahren geschlossen wurde. Im daneben liegenden Lebensmittelgeschäft Windmüller (ein Neffe vom Wirt) war früher einmal ein Herrenfriseurgeschäft, das dem Vater (Großvater) Felix Windmüller gehörte.

Das Haus nebenan, in dem derzeit Backwaren verkauft werden, gehörte früher einer Familie Vahsen, die neben einer kleinen Landwirtschaft auch eine Bäckerei betrieb.

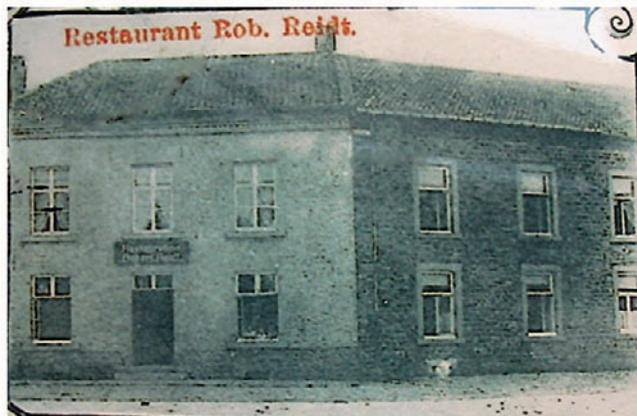


Bild links:

Die Gaststätte Jouhsen war einmal ein Restaurant Robert Reidt, an dem sich wohl kaum einer erinnern kann. Das Bild ist ein Ausschnitt aus einer Bildpostkarte und mag Ende des 18. Jahrhunderts entstanden sein.

Bild rechts:

Das Restaurant Jouhsen mit Saal, im Volksmund „Jouhsens Fränzje“ und später „Jouhsens Philipp“ genannt. Durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen, gab es darum kurzzeitig auf dem Saal eine Behindertenwerkstatt, die Spielzeuge und Andenkenutensilien aus Holz herstellten. Die Produkte wurden von amerikanischen und belgischen Besatzungstruppen gekauft. Darum stand auf vielen Produkten „Souvenir de Vicht“ - bezogen auf den Vichtbach. In einem der unteren Räume wurden Reparaturarbeiten an Büro- und Nähmaschinen durchgeführt. Dort wurden auch Metallbalken hergestellt. Mit der Währungsreform 1948 kam für die beiden Kleinbetriebe das Aus. Danach wurde das Haus renoviert und die Gaststätte wieder eröffnet. Es war eine gemütliche Gaststätte mit familiärem Flair. Nachdem das Auto in den Familien Einzug gehalten und die Menschen immer mehr ihren Urlaub außerhalb der engeren Heimat suchten, wurde das gesellige Miteinander in den Kneipen weniger. Viele Gasthäuser schlossen. Da auch hier keiner der Nachkommen die Gaststätte übernehmen wollte, entschloß man sich 1979 zum Verkauf. Die Gaststätte blieb zwar erhalten, hat aber schon mehrere Mieter gewechselt.



*Das Foto oben links könnte etwa 1933/34 entstanden sein.
Das Abendfoto rechts entstand 2005.*

*Beide Bilder zeigen das Gasthaus Matthias Rößler.
In Mundart sprach man vom „Barrier“, „bei Belle Mattes“,
oder später nach der Tochter „Bei Belle Ann“.*

*„Barrier“ nannte man in früheren Zeiten eine Straßen-
Zollsperr. „Belle“ war ein Familienbeiname.*

*Nach Rückkehr aus der Evakuierung fanden die Malsbacher
ihre Kirche durch eine Sprengung vollständig zerstört vor. Da
das Haus Rößler weitgehend bei den Kämpfen um*

Malsbach verschont geblieben war, kam man überein, dort im Saal eine Notkirche einzurichten.

*Auch belgische Besatzungstruppen hatten im Haus Rößler ihr Hauptquartier. Sie kamen mit vielen Lastwagen um den
Wald in und um der Gemeinde Gressenich abzuholzen. (Siehe Bild links unten)*

*Als sie dann später abgezogen waren, wurde das Gasthaus Rößler wieder das, was es früher einmal war:
„Eine gemütliche Kneipe“ im Ort.*



Rechts „De Kier“. Das Gasthaus „Zur Post“ in der Vichterstraße.
Das Gastwirthehepaar Willms betrieb dabei eine kleine
Landwirtschaft. Auf der 1.Etage befand sich ein Saal für
Tanzveranstaltungen.

Hier gab es eine Zeit, in der man Wert auf Etikette legte.
Da war bei den Männern der „Schwarze“ vorgeschrieben und die
Damen in entsprechender Garderobe. Sonst gab es keinen
Einlaß. Dazu wurde nur Wein ausgedient. Und das in dem

damals gerade mal 2000 Seelen zählenden Dorf Mausbach.

Das linke Bild zeigt den Gasthof Vahsen auf der Fleuth. Dieser Gasthof war ebenfalls Teil eines landwirtschaftlichen
Unternehmens. Wenn auch die Fleuther Bewohner hier die Hauptgäste waren, so fanden sich doch hier sehr oft Gäste
aus dem Dorf zu Früh- und Abendschoppen ein.



Bild oben:

„De Faure“, eine Flurbezeichnung, mit der aber im Volksmund auch die Gaststätte gemeint war. Diese war Teil eines Bauernhofes, der mehrmals an Frauen vererbt wurde, wodurch es zu Namensänderungen kam. So waren die Besitzer Rößler, Schlaeger und Dohmen. Letztere hatten den Hof vermietet und weil die Nachkommen beruflich völlig anders orientiert waren, wurde die beliebte Gaststätte schon 1954/55 geschlossen.

Bild unten:

Das Gasthaus Frantzen, früher Dunkel. Eine volkstümliche Kegelbahn war der Anziehungspunkt vieler Gäste. Manche Kegelturniere wurden hier ausgefochten und anschließend bierfreudig gefeiert. Es war ein beliebtes Lokal, wo die Bedienung beim sonntagmorgentlichen Früschoppen alle Hände voll zu tun hatte. Aber auch hier machte die Zeit-Trendwende nicht halt und es kam zum Verkauf.





Foto: 2005

Krewinkel ist eine kleine Ansiedlung, etwa 1 Km entfernt von Mausbach am Waldrand. Früher etwas abseits gelegen, ist der Ort heute durch die geschlossene Bebauung der Krewinkeler-Straße mit Mausbach zu einer Einheit geworden. Die in der Frühzeit winzigen Orte, Krewinkel, Fleuth und Mausbach (Mausbacher Burg) entwickelten sich erst durch die Erzvorkommen. - Nachzulesen in: „Die Geschichte..“ von Pfr.Ortmanns.“



Bild links:

In der Schenkwirtschaft Blees in Krewinkel trafen sich abends die Leute aus dem Dorf, um über das Tagesgeschehen zu reden. Aber auch, um mit den Bewohnern über die ewigen Querelen mit der Pfarre Mausbach zu diskutieren.

(Pfarrer Ortmanns - Buch)

Bild rechts unten 2006:

Aus der Schenkwirtschaft machte Fritz Blees nach dem zweiten Weltkrieg ein Haus, in dem die Leute ihren Frust vom Krieg ertränken konnten. Es wurde gefeiert und getanzt.

Inzwischen wurde es die Gaststätte „Zum Kapellchen“.

Ein gediegenes Haus, in dem der Waldspaziergänger eine Tasse Kaffee trinken, oder gut bürgerlich speisen kann.





Foto: 2006

„Königsstube“, ein
Gasthaus in der
Gressenicher Straße.
Wie man sehen kann,
wurde es 1864 erbaut.
Ältere Mausbacher
kannten es nur unter
dem Namen
„De Wettfrau“.
(„Die Witwe“)

Nach dem zweiten
Weltkrieg wurde es von
den Nachkommen
mehrmals verpachtet,
dann verkauft. Der
Käufer baute etwas um
und betrieb einige Jahre
selbst die
Gastwirtschaft. Auch er
verpachtete das Haus
mehrmals, um es dann
ebenfalls zu verkaufen.
Der letzte Pächter hatte

mit seiner Frau aus dem Gasthaus ein gehobenes Speisehaus gemacht, das über die Grenzen Mausbachs bekannt und gut besucht wurde. Als seine Ehe zerbrach, kam das Ende und die Gaststätte wurde abermals verkauft. Die Speisehausgastronomie wird vom neuen Besitzer seit Jahren weiter gepflegt.



Foto: Etwa 1940

Das Bild zeigt die Gressenicher-Straße.
Links erkennt man das Haus Dr. Palm.
Dahinter das Bürgermeisteramt .

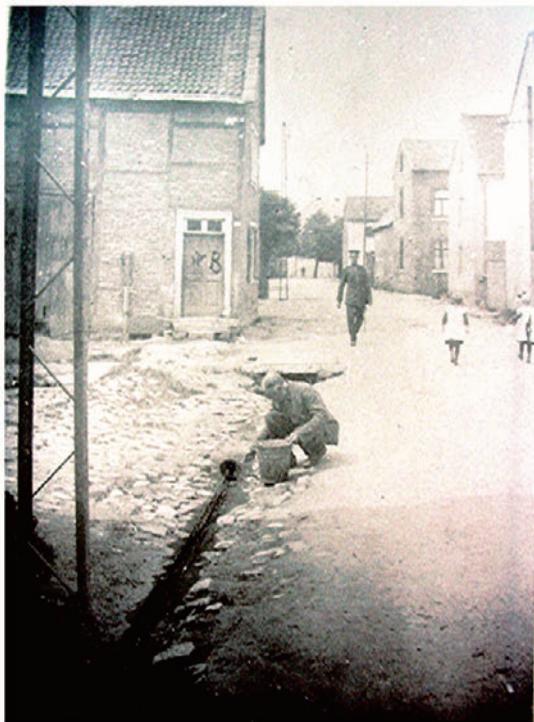
Die standesamtliche Heirat fand bekanntlich mit zwei Zeugen vor dem Standesbeamten statt.

Damals geschah das noch im Trauzimmer des Bürgermeisteramtes .

Nach der vollzogenen Trauung hieß es früher:

„Jetzt jömmmer oss op de Schräck bei de „Wettfrau“ e krieje.!

Vom Bürgermeisteramt bis zum Gasthaus waren es nur wenige Schritte.



Zwei alte Bilder von der „Dorfstraße“ - Heute Vichter Straße. Kann es sein, daß hier der „Mausbach“ teilweise noch offen liegt? Vor dem ersten Weltkrieg und auch noch Jahre danach floß das kleine Bächlein offen von „De Koohwäaje“ herunter bis zum Schroiffer Weiher und von dort hinunter in den Vichtbach. Später wurde es in den Kanal verlegt. Die Anwohner hatten sich aus Bretter oder Eisenplatten wie hier, Überquerungen gemacht.



*Aus der Tageszeitung
vom 23.3.2006:*

Keht der Malsbach ans Tageslicht zurück?

STOLBERG. Im Rahmen der Kanalertüchtigung in Malsbach muss auch die Kanalisation in der Vichter Straße erneuert werden. Das Tiefbauamt möchte dabei untersucht wissen, ob es sinnvoll sein kann, den verrohrten Malsbach im Straßenverlauf wieder als offenen Wasserlauf zu führen. Fragen nach den Kosten, dem Wasserrecht, der Verkehrssicherheit und der Vorteile einer Rückkehr des Malsbachs ans Tageslicht sollen durch ein Ingenieurbüro geklärt werden.

Der Bauausschuss vertagte gestern Abend dazu die grundsätzliche Entscheidung ebenso wie die vorgeschlagene Vergabe der Ingenieurleistungen: Die Verwaltung habe die Vorlage dazu zu kurzfristig präsentiert. (-jül-)

Das Foto entstand im April 2006. - Es ist ungefähr das gleiche Straßenstück..

Viele Malsbacher fragen sich, ob die nebenstehende Zeitungsnotiz ernst gemeint ist?



Bild links:

Das Bild könnte etwa 1924 entstanden sein. Es zeigt das alte Kleinbauernhaus Von Thenen. Wann es erbaut wurde, ist nicht bekannt. Ein Nachkomme fand in den Nachlässen Unterlagen, die darauf schließen lassen, dass die Postanschrift ganz früher einmal „Auf der Steinkaul“ gewesen sein muß.

Bild oben:

Es zeigt „Trina Von Thenen“ mit einem Handwagen, wie er früher für kleinere Transporte üblich war.



Foto: April 2006:

*Dort stand einmal
das bäuerliche
Anwesen
„Von Thenen“.*

*Ein Nachkomme,
beruflich anders
orientiert, riß die
maroden
Gebäude ab und
baute dort zwei
moderne
Wohnhäuser*



Bild rechts: Ein Oberstfeldmeister besucht die Lager.

Als deutsche Truppen 1940 den Westen angriffen, begann die Wehrmacht, Einheiten des Reichsarbeitsdienstes in die Wehrmacht zu überführen. Davon waren auch Teile der hiesigen Lager betroffen.

Beim Angriff auf die Sowjetunion wurden auch die Letzten aus dem Lager abgerufen. So waren die Lager in Mausbach 1942 soweit wie leer.

In Mausbach gab es auch zwei Arbeitsdienstlager. Nur noch ganz wenige können sich daran erinnern und viele wissen es vielleicht garnicht. Etwa 1936/37 wurden die geräumigen Holzbaracken am Wald bei Diepenlinchen aufgestellt. Das eingezäunte Terrain reichte von der „Ernst-Ratzki-Straße“ an der Siedlung bis zur Straße „Langer Ranken“. Die jungen Männer vom Reichsarbeitsdienst belebten den Ort Mausbach und beteiligten sich auch offiziell an verschiedenen dörflichen Festlichkeiten. Im Bild links ist eine Formation zu Ehren der Mausbacher „Maikönigin 1939“ angetreten.





Der Mittelpunkt eines Lagers mit einem Gedenkstein



Das Gelände heute. Eine große Wiese deckt alles zu.

Im Juni 1942 kamen über 400 jüdische Landsleute aus dem Kölner Raum mit der Straßenbahn hier an und wurden von der Kirche aus zu den Arbeitsdienstbaracken getrieben. Da es sich überwiegend um ältere, gebrechliche Menschen handelte, gab es eine Reihe Mausbacher, die ihnen mitleidig halfen, ihr Gepäck zu tragen. Sie aber wurden von den Begleitern böse angeschrien, dies zu unterlassen. Dennoch halfen einige weiter.

Für viele, die das miterlebten, blieb das wie ein „schwarzer Tag“ in ihrem Gedächtnis haften.

Die Menschen seien nach 3 oder 4 Tagen in aller Frühe weiter transportiert worden. Wohin wohl ??

Nach dem Krieg verschwanden die Baracken und seitdem ist zwar viel Gras über die Stelle gewachsen, aber - -



Ein Fußballspiel auf dem Mausbacher Fußballplatz an der Krewinkelerstraße.

Das Bild entstand etwa 1965/66. Der Fußballplatz war Eigentum von Matthias Rössler, dem Wirt vom gleichnamigen Restaurant gegenüber der Kirche. Seit vielen Jahren war er der Vereinswirt, der den Spielern neben dem Sportplatz auch eine Dusche mit Umkleideraum im Keller der Gaststätte zur Verfügung stellte. Im Gegenzug fanden alle Sitzungen, Veranstaltungen und Festlichkeiten im Hause des Wirtes statt. Der Wirt tat schon einiges für die trinkfreudigen Vereinsmitglieder.

Für die Bespielbarkeit des Platzes mußte der Verein aber selbst sorgen. So waren jeden Samstag, wenn am Sonntag ein Spiel stattfand, eine Gruppe Vereinsmitglieder mit Geräten unterwegs, um das Gras zu mähen, Maulwurfhügel zu beseitigen, das Spielfeld zu markieren, usw.



Der neue Aschen - Sportplatz mit Übungsplätzen und einem Vereinsheim in Mausbach, Am Wolfeter.

Seit etwa 1970 fördert der Staat den Jugendsport. Wurden zunächst nur Spitzenvereine in Städten bei Anlegen von Sportstätten großzügig unterstützt, forderten auch bald kleinere Vereine mehr Unterstützung für den Jugendsport. Da in jener Zeit noch reichlich Geld in den Kassen der Kommunen war, wurden alsbald bis in den kleinsten Gemeinden Sportstätten angelegt. So kam auch Mausbach zu einem Sportplatz, wovon ein Verein auf dem Dorf in früheren Jahren nur hätte träumen dürfen.

Seit Jahren stehen die Kommunen vor leeren Kassen und so mußten die hiesigen Vereinsmitglieder durch tatkräftige Eigenleistungen für die Verwirklichung eines Vereinsheimes neben dem Spielfeld mithelfen.



Das Bild in der Essigerstraße könnte 1947/48 entstanden sein. Die Mauer ist noch vom Krieg beschädigt und Anna Mohr bringt in einer Kanne Milch zu ihren Kunden. Oben links wohnte Bernhard Gätz - ein Mausbacher Urgestein. Er war ein großer hagerer Junggeselle (Bild) und lebte mit seiner Schwester zusammen. Er war Schuster, hatte aber mehr Kunden außerhalb und war daher oft mit einem Rucksack unterwegs. Er liebte einen guten „Tropfen“ und hatte stets einen

„Flachmann“ in der Jackentasche. Man traf ihn oft im Kreis einiger Altersgenossen, wenn sie in einer Kneipe ihre Dorf-Anekdoten zum Besten gaben. Er überlebte seine Schwester und auch einige seiner Freunde und verstarb 1963 im Alter von 82 Jahren. In den letzten Jahren war er pflegebedürftig und wurde von der Nachbarin versorgt.



Bild links:

Nachdem Bernhard Gätz 1963 verstorben war, übernahm die Familie Konrads die baufälligen Gebäude, die sie dann abrissen. Mehrmals wurde an- und umgebaut, bei dem sich das Straßenbild veränderte.

*Bild rechts: Es ist Juni 2006
Die Jahre vergingen und die Generationen wechselten. 2005 begann ein Enkel ein neues Wohnhaus in den Berg hinein zu bauen, in dem er vor einigen Wochen einzog. Die Dechant-Brock-Straße wurde damit wieder etwas moderner - aber dörflich gesehen auch wieder ein Stückchen ärmer. - - -*



Mausbach von Diepenlinchen aus gesehen



Mausbach - ein Ort, der kein Dorf mehr ist, aber auch keine Stadt sein möchte.

Mausbach liegt am Fuße der Eifel. Kaum 100 Meter vom Dorf entfernt, beginnt der Hürtgenwald. Vom Krieg zerstört - wieder neu aufgeforstet, bietet er alles, was eine schöne Landschaft ausmacht: Berge und Täler, Wiesen und Wälder, Bäche, Seen und gepflegte Eifeldörfer. Kaum 4 Km von hier entfernt findet man mitten durch den Wald zur Wehebachtalsperre. Im Bild oben hinter den Höhen liegen von links nach rechts die Rurtalsperre Schwammenauel, die Urfttalsperre mit Burg Vogelsang, hinter Zweifall die Dreilägerbachtalsperre und Monschau mit der Perlbachtalsperre.

Mausbach - ein beliebter Zuzugsort



Foto: Peter Pastor (2004)

Mausbach hat seine Reize



Foto: Peter Pastor (2004)

Teile von Winkel und Rothe Gasse



Foto: Peter Pastor (2004)

Mausbacher Hof und Schurberg



Foto: Peter Pastor (2004)

Teil vom Gewerbegebiet



Die Bilder zeigen einige Ausschnitte aus den fast in Vergessenheit geratenen Gäss'chen von der Essigerstraße zur Schroiffstraße.

Naturfreunde nennen sie eine Augenweide.

Zwei der ehemals vier Gäss'chen wurden zwar zugezäunt, dennoch bietet das verbliebene Gäss'chen, das sogenannte „Gamerschlags-Gäss'chen“, nicht nur „Natur pur“ - es ist auch eine willkommene autofreie Abkürzung von der Essigerstraße zur Schroiffstraße und weiter zur Fleuth.

Viele Zugezogene kennen den Fußweg nicht. Die nächste Seite zeigt den Weg dorthin.



Oben links:

Von der Essigerstraße zur
Straße „Im Winkel“.

Von dort zeigen li. und re. die
Pfeile den Zugang zu den
Gäss'chen.

Unten:

Zugang Schroiffstraße.

Ganz links zeigt den Zugang
noch im August 2004.
Rechts: Im März 2006 waren
die Hecken durch Zäune
ersetzt worden.



Zum Abschluß noch einige „Schnappschüsse“ aus Krewinkel. Hier wurde ebenfalls umgebaut und modernisiert. Nur das Haus oben links von „Fine Traud“ (Gertrud Willms) wurde vergessen.

INHALTSVERZEICHNIS

Arbeitsdienstlager	128, 129	Kleinbahn	40, 42, 104
Begräbnis	82, 83, 88, 105	Kreuze	18, 19, 85, 86
Burg	34, 35	Krewinkel	80, 120, 121, 141
Erzbergwerk	32, 36	Kriegerdenkmal	20, 21
Essigerstraße	38, 44, 56, 60, 62	Kohwäaje	100
Fleuther Kapelle	84	Kuckertzberg	76, 106
Friedhof	22, 24, 81	Lungenheilstätte	28
Fußballplatz	130	Markusplatz	108
Gasthäuser ...	58, 74, 90, 92, 114	Mausbach	134 bis 140
.....	116, 118, 121, 122	Neue Straße	41, 43, 65
Gäss'chen	137, 138	Öffeschte	58
„Gätze Bernad“	132	Öngeschte	90
Gewerbegebiet	33	Orgel	15
Gressenicherstraße ...	68, 70, 123	Prym	94
Haus Gottfried/Bengel	70	Reidt	92, 116
Haus Palm/Schuster.....	78	Reimbachs Hüssje	50, 88
Haus Stommen	52	Schule	110, 111, 112, 113
Jongs Jupp	46	Schulwald	102
Jungferstein	96	Siedlung	98
Kankter	48	Üll	54
Kirche	8, 9, 10, 11, 16, 17	Unterfeld	73
Kinderfriedhof	24, 25	Vichterstraße	64, 66, 124
Kinderheim	26	Von Thenen	126
Kircheninnere	12, 13, 14, 15	Wasserturm	30, 31

